

APRIL | MAI 2025



Deutschsprachige  
Evangelische  
Gemeinde in Belgien



St. Paulus

bpost  
PB-PP18  
BELGIEN-BELGIE  
Bimestriel

ÖKUMENISCHER GEMEINDEBRIEF NR. 28



# HOFFNUNG

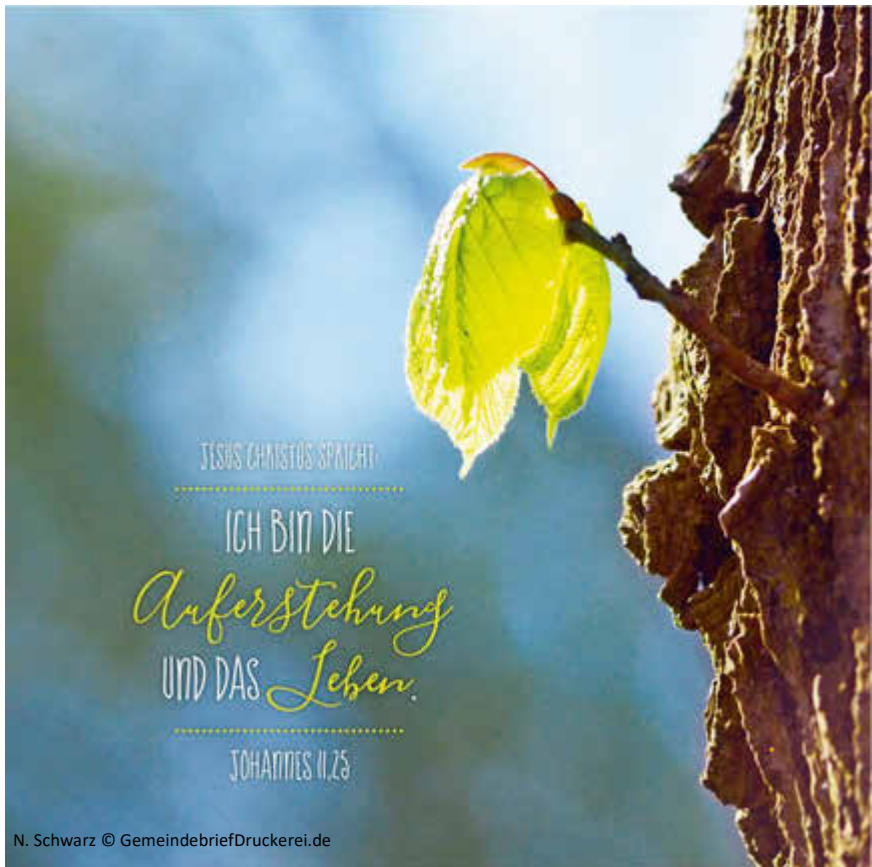
## Monatssprüche

### April

Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete? – Lk 24,32

### Mai

Zu dir rufe ich, HERR; denn Feuer hat das Gras der Steppe gefressen, die Flammen haben alle Bäume auf dem Feld verbrannt. Auch die Tiere auf dem Feld schreien lechzend zu dir, denn die Bäche sind vertrocknet. – Joel 1,19-20



# INHALTS- VERZEICHNIS

**Seite 4**

Grußwort

**Seite 6**

Thema: Hoffnung

**Seite 24**Aus dem Kirchengemeinderat/  
Presbyterium**Seite 26**

Rückblicke

**Seite 38**

Gottesdienste

**Seite 46**

Vorschau

**Seite 54**

Kurz notiert

**Seite 65**

Veranstaltungen

**Seite 70**

Gruppen und Kreise

**Seite 74**

Freud und Leid

**Seite 75**

Impressum

**Hoffnung** | Was unterscheidet Hoffnung von Optimismus? Beides ist eine Lebenseinstellung. Hoffnung aber liegt in einem konkreten Vertrauen in Gott begründet, in einem Versprechen, das uns gemacht wurde. Wie wunderbar! In der nun anstehenden Passions- und Osterzeit möchten wir Sie in diesem ökumenischen Gemeindebrief gerne mitnehmen, sich Gedanken über Hoffnung zu machen. Neben theologischen Ausführungen finden Sie auch ganz persönliche Erfahrungen, eine Buchempfehlung und eine Meditation zum Thema Hoffnung. Das Redaktionsteam wünscht Ihnen eine angenehme und inspirierende Lektüre!

*Ihr Redaktionsteam*

## Liebe Gemeinde,

„Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“ (1. Kor. 13,13)- aber die Redewendung hält dagegen: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Bibel vs. Volksweisheit? Ist die Liebe die größte oder doch die Hoffnung?

Wir wissen es aus eigener Lebens- erfahrung, dass wir ohne Hoffnung nicht leben können. Krankheiten über- winden wir zwar durch die medi- zinische Behandlung, aber nur die Hoffnung auf eben diese Heilung lässt uns durchhalten. Die Turbulenzen der Gegenwart in Politik und Gesellschaft überstehen wir nur deswegen, weil wir die Hoffnung auf bessere Zeiten in uns tragen. Das ungewollte Ende einer Beziehung, Partnerschaft oder Ehe ertragen wir nur, weil wir darauf hoffen, dass vielleicht eines Tages ein anderer Mensch in unser Leben tritt, mit dem wir den gemeinsamen Schritt in die Zukunft wagen möchten.

*Die Hoffnung ist es, die uns immer wieder neu aufstehen lässt, selbst dann, wenn das Schick- sal uns schwer getroffen hat.*

Das wird für die allermeisten gelten, selbst wenn Nietzsche es offenbar anders sieht, der das Leben als eine



Aneinanderreihung von Übeln deutet: „Dazu gibt er (Zeus) dem Menschen die Hoffnung: sie ist in Wahrheit das übelste der Übel, weil sie die Qual der Menschen verlängert.“ Welche grauen- volle Perspektivlosigkeit aus diesen Worten spricht; und sie bestätigt - hoffentlich - als Ausnahme nur die Re- gel, dass eben die Hoffnung zuletzt stirbt, erst dann also, wenn alles andere schon abgestorben ist.

Ist also die Hoffnung die Größte und nicht die Liebe?

Um hoffen zu können, benötigen wir einen Grund zur Hoffnung. Die Hoffnung muss genährt werden; dieser Grund kann noch so vage sein, noch so dünn, noch so weit hergeholt, aber grundlose Hoffnung führt in die Enttäuschung. Für Christen begründet sich die Hoffnung auf den Glauben an die Ex-

istenz eines gerechten, barmherzigen und gnädigen Gottes, kurz: auf die Liebe, „denn Gott ist die Liebe“ (1. Joh. 4,8). Gott, die Liebe, lässt uns hoffen. Die Liebe, die alle Grenzen überwindet, auch die des Todes, wie wir es an Ostern wieder feiern.

Insofern widersprechen sich Bibel und Volkswisheit nicht: Die Hoffnung bleibt dem erhalten, der glauben kann, dass über allen Sinn und Unsinn der Alltagserfahrung hinaus, die Liebe, Gott, ewigen Bestand hat. Das geht nur, wenn aus dem theoretischen Reflektieren über Hoffnung und Liebe Konkretes wird.

*Die große Herausforderung für uns als Christen in diesen Zeiten bleibt es, diese Hoffnung in uns und für andere wach zu halten.*

Ostern ist für Christen ein Fest- oder besser: DAS Fest der Hoffnung, ein großer Zuspruch, aber eben auch Ausgangspunkt zum Handeln: wir glauben, dass unsere Hoffnung auf den Ewigen die Welt verändern kann, sie immer wieder neu zu einem besseren Ort macht, gerade für die Hoffnungslosen.

„Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist“ (1. Petrus 3,15)

„Denn man tau“ - würde man im Norden sagen. Dann mal los also. Raus aus unseren Kirchen und Wohlfühltempeln,

hinein in die Welt - damit diese ein Ort der Hoffnung bleibt oder wieder wird!

Im Namen beider Leitungsteams in Emmaus und St. Paulus wünsche ich ein frohes und hoffnungsvolles Osterfest.

Wolfgang Severin

# SPES NON CONFUNDIT

*Warum das Motto des Heiligen Jahres kontra-intuitiv zu unserer Zeit scheint, aber gerade deshalb so treffend gewählt ist*

*„Niemand lebt was für ein Leben auch immer ohne diese drei Neigungen der Seele: glauben, hoffen und lieben“ - Augustinus.*

Die Heilige Pforte im Petersdom sowie die sonst zugemauerten Heiligen Pforten an den Papstbasiliken Lateran, Sankt Paul vor den Mauern und Santa Maria Maggiore ließ der Papst zum Auftakt des Heiligen Jahres 2025 in Rom von seinen Erzbischöfen öffnen. Gesundheitlich angeschlagen, öffnete er aber persönlich eine weitere Heilige Pforte an einem weniger heiligen Ort: Die Pforte im römischen Gefängnis Rebibbia. Damit brachte er das Motto des Heiligen Jahres "Pilger der Hoffnung" an einen Platz, den wenige Menschen mit Hoffnung verbinden. Doch gerade da wird vielleicht deutlich, wie stark diese Neigung der Seele zum Leben vonnöten ist. Insbesondere Geschichten von Menschen, die schwere Haftbedingungen überlebten, bezeugen die Kraft dieser Neigung, die ein menschlicher Wesenszug ist, an den der Papst in seiner Bulle zum Heiligen Jahr 2025 appelliert.

Folgende Bibelstelle begründet dieses Motto, welches in der heutigen Zeit von zunehmenden, globalen Spannungen und Kriegen, Hasstiraden in den virtuellen Medien, dem Aufbruch lange bestehender, fester Allianzen, willkürlichen An-

schlägen in der Mitte unserer Gesellschaft, einer neuen sich anbahnenden Drogenkrise, zunehmender Armut sowie einer sich zuspitzenden Klimakrise bei gleichzeitig nachlassender Bereitschaft, sich auf die notwendigen Veränderungen einzulassen, wahrlich nicht dem Zeitgeist zu entsprechen scheint:

*„Gerecht gemacht also aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. [...] Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“  
(Röm 5,1-2.5).*

Das Motto der "Pilger der Hoffnung" findet auch im offiziellen Logo des Heiligen Jahres seinen Ausdruck. Die vier stilisierten Figuren repräsentieren die Menschheit, die aus den vier Ecken der Erde stammt. Der Reihenöffner klammert sich an das Kreuz. Es ist nicht nur ein Zeichen für den Glauben, den es umarmt, sondern auch für die Hoffnung, die niemals aufgegeben werden darf, besonders in schwierigsten Zeiten. Die Wellen, in denen sich die Figuren bewegen, sind aufgewühlt.

Auf dem Pilgerweg des Lebens gehen wir eben nicht immer in ruhigen Wassern. Oft verlangen das persönliche Schicksal und die Ereignisse in der Welt den Ruf nach Hoffnung mit größerer Intensität. Dafür steht der Anker im Logo als eine Metapher für die Hoffnung. Im seemännischen Fachjargon wird der Name "Anker der Hoffnung" für den Reserveanker verwendet, der von Schiffen für Notmanöver benutzt wird, um das Schiff während der Stürme zu stabilisieren. Die grüne Farbe, das Motto des Jubiläums 2025 „Peregrinantes in Spem“, symbolisiert ebenfalls die Hoffnung.

Verspürte man im Wahlkampf von Obama nach der Finanzkrise zu Anfang des Jahrhunderts noch Zeichen von "Hope", so muss man schon ein unverbesserlicher Optimist sein, wenn man in der derzeitigen Zeit noch hoffnungsvoll in die Zukunft blickt. Und gerade dann (heute) und dort (Gefängnis) ist diese göttliche Tugend besonders gefragt. Im Triptychon mit der Liebe und dem Glauben ist sie die Tugend, die den anderen den Weg weist. So heißt es dazu in der Bulle:

*"Tatsächlich täuscht die christliche Hoffnung nicht und sie enttäuscht nicht, denn sie gründet sich auf die Gewissheit, dass nichts und niemand*

*uns jemals von der göttlichen Liebe trennen kann".*



Diese Gewissheit der Christen, auch in dunklen Zeiten in der göttlichen Liebe geborgen zu sein, gibt die Kraft, die notwendig ist, auch tatsächlich Licht in dunkle Zeiten zu bringen. Wenn sich Zweifel mehren, es schwerfällt die Welt in ihrem Zustand zu lieben und an die Möglichkeit ihrer Verbesserung zu glauben, dann hilft die Hoffnung auf Gott. Dazu heißt es in der päpstlichen Bulle:

*"Dass kommende Heilige Jahr wird also von der Hoffnung geprägt sein, die nicht schwindet, der Hoffnung auf Gott. Es helfe uns, das nötige Vertrauen wiederzufinden, in der Kirche wie in der Gesellschaft, in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in den internationalen Beziehungen, in der Förderung der Würde eines jeden Menschen und in der Achtung der Schöpfung."*

Interessanterweise bringt der Papst das Prinzip Hoffnung mit einer Geisteshaltung in Verbindung, die uns heute in kurzlebigen Zeiten, in der alles nur ein paar Klicks im Internet entfernt ist – die schlechten Nachrichten, der neueste Tweet, das Wetter am entlegensten Teil des Globus, der vermeintliche ideale Partner für was und wie lange auch immer – besonders schwerfällt, insbesondere auch, wenn man sich als Christ für eine Verbesserung dieser Welt einsetzt: die Geduld! Wer hofft, muss auch geduldig sein, auch Phasen überwinden, in denen vermeintlich der Bogen der Geschichte sich nur langsam oder gar nicht in Richtung Gerechtigkeit dehnt. Hoffen heißt auch geduldig Rückschläge erleiden in der Hoffnung, dass ein weiterer Moment kommen wird, um Fortschritte zu machen. Auch die Geduld entspricht wenig dem Zeitgeist, da wir durch die Schnelllebigkeit das Gefühl bekommen, alles müsse schnell gehen. Die Binsenweisheit "gut Ding braucht Weil" scheint in Vergessenheit geraten zu sein, da sie so im Widerspruch mit der Schnelllebigkeit der heutigen Zeit steht.

Was leitet sich aber konkret für das Verhalten des Menschen ab, wenn er auf die Hoffnung setzt? Die Hoffnung kann helfen, das Vertrauen wiederzufinden, dass beispielsweise der Einsatz für mehr Gerechtigkeit wirkt. Sie kann aber auch helfen, Vertrauen in die Kirche wiederzufinden, die durch die Missbrauchsskandale und Strukturskerosen in Europa immer mehr Mitglieder verliert. Ebenso wie in die

Demokratie, die derzeit nur zu einer unveröhnlichen Polarisierung von Positionen und Handlungsunfähigkeit zu führen scheint. Auch unter Jugendlichen macht sich ein gewisser Pessimismus breit, die Sorge vor dem Klimawandel, der globalen Bedrohung, aber auch der Vereinsamung oder der Überforderung mit den unbegrenzten Möglichkeiten. Dabei ist Jugend per se Hoffnung – Hoffnung auf Veränderung, auf die Realisierung der eigenen Möglichkeiten. Von daher ist die Botschaft insbesondere eine an die Jugend. Doch damit es die Jugend überhaupt gibt braucht, es die Bereitschaft der Menschen, das Leben weiterzugeben. So hört man manchmal, wie man in Anbetracht der düsteren Zeiten und Überbevölkerung und der Klimakrise überhaupt noch Kinder in die Welt setzen kann. Die Geburtenraten, insbesondere in den Ländern, wo es den Menschen relativ gesehen am besten geht, gehen zurück. Der Wunsch, das Leben weiterzugeben, steht eng in Verbindung mit der Hoffnung. Auch daran appelliert die päpstliche Bulle. Und mag man selbst sich an manchen Ansprüchen gescheitert fühlen, so liegt in den Kindern auch die Hoffnung, die Dinge besser zu machen oder, wenn nicht besser, so vielleicht anders.

So passt das Motto des Heiligen Jahres hervorragend in diese oftmals hoffnungslos erscheinende Zeit, denn die Hoffnung enttäuscht uns nicht, sondern hilft uns durch schwere Zeiten zu kommen.

Felix Lutz

## Buchtipps zum Leitthema:

*Jonas Grethlein: Hoffnung – Eine Geschichte der Zuversicht von Homer bis zum Klimawandel. Verlag C.H.Beck, 2024*

„In diesem Buch wird Hoffnung als ein in der Zukunftsoffenheit des Menschen begründetes Weltverhältnis... untersucht. ... es soll eine Geschichte der Hoffnung als Weltverhältnis skizziert werden.“ (S. 26). So umreißt Jonas Grethlein einleitend das Thema seines Buchs. Der Gegenstand der Hoffnung ist, so Grethlein, immer etwas Mögliches (das unterscheidet ihn vom Wünschbaren) und zugleich Unverfügbares. „Gerade weil wir etwas nicht aus eigener Kraft erreichen können, hoffen wir.“ (S. 21). Grethlein beschränkt sich dabei auf den Hoffnungsbegriff in unserer westlichen Tradition.

In acht Kapiteln stellt Grethlein profund und sehr gut lesbar vor, wie sich die Vorstellungen von Hoffnung und ihre Bedeutung gewandelt haben. Er beginnt mit der ambivalenten Vorstellung von Hoffnung in der vorchristlichen Antike, einerseits als positiv motivierende Kraft, andererseits als trügerische Illusion, die Menschen ins Verderben reißt. Die frühen Christen und dabei vor allem Paulus wenden den Begriff dann entschieden ins Positive, auch als Weiterentwicklung der Hoffnung in der jüdischen Tradition. Die

Hoffnung auf Erlösung im Jenseits und das kommende Reich Gottes prägt das Mittelalter. Diese transzendente Ausrichtung ändert sich in der Aufklärung, die sich vor allem am Diesseits ausrichtet und schwächt sich im 19. Jahrhundert mit seiner Überzeugung technischer Machbarkeit stark ab. In den abschließenden beiden Kapiteln beschäftigt Grethlein sich mit der Hoffnung „im Schatten der Zivilisationsbrüche des 20. Jahrhunderts“ und schließlich mit der Frage, welche Rolle der Hoffnung angesichts der Krisen des 21. Jahrhunderts zukommt. Einerseits hat sie, so Grethlein eine pragmatische Funktion als motivierende Kraft, er weist aber auch auf ihre immer noch wichtige transzendente Qualität hin. Grethlein zitiert in diesem Zusammenhang Papst Benedikt XVI und seine Enzyklika ‚Spe salvi‘: „dass all ‚die kleineren oder größeren Hoffnungen, die uns Tag um Tag auf dem Weg halten‘ nicht ausreichen ‚ohne die große Hoffnung, die alles andere überschreiten muss.“ (S. 284)

Sabine Tiedje

## LASST UNS DIE HOFFNUNG NICHT VERLIEREN!

Vier Kerzen – sie stehen für Frieden, Glauben, Liebe und Hoffnung – erleuchten einträchtig die Welt. Doch eine nach der anderen verliert ihre Kraft, wird mutlos und verlöscht.

*- Es gibt keinen Frieden mehr in unserer Welt, flüstert die erste Kerze. Überall ist Streit, Hass und Krieg - in den Familien, unter Freunden und zwischen Völkern. Dagegen kommt mein Licht nicht an. Es verströmt keine Sicherheit mehr.*

Das Licht der Friedenskerze wird klein und kleiner, ein Lufthauch löscht es schließlich ganz aus: Ihr Docht verglimmt.

*- Die zweite Kerze fügt leise hinzu: Und der Glaube? Wer glaubt heute noch an Gott? Wer glaubt an das Gute im Menschen? Wem kann ich den Weg leuchten? Die wenigen, die noch glauben, wagen ihren Glauben nicht mehr zu zeigen. Mein Licht macht keinen Sinn mehr.*

Betrübt flackert die Kerze des Glaubens noch einmal auf, bevor ihre Flamme erlischt.

*- Was ist mit der Liebe? Haben die Menschen die wahre Liebe vergessen? Sie scheinen nur noch an sich selbst zu denken. Sie nehmen ihre Mitmenschen kaum noch wahr, haben weder Mitleid noch Zeit füreinander. Wozu soll ich noch leuchten? Ich verliere die Kraft.*

Fragend schaut sich die Kerze der Liebe um, bevor auch ihr Schein schwindet.

Fast dunkel ist es in der Welt geworden, nur noch eine Kerze brennt. Da merken die Menschen, dass sie ohne Frieden, ohne Glauben und ohne Liebe nicht leben können. Wie können wir nur Frieden, Glauben und die Liebe zurückerlangen?

*- Sie sehen auf einmal den Lichtschein der vierten Kerze, der Hoffnungskerze. Sie ruft ihnen aufmunternd zu: Solange ihr mich noch nicht aufgegeben habt, leuchtet mein Licht. Nehmt es, und zündet damit die anderen drei Kerzen wieder an! Verliert nicht die Hoffnung!*

Mit dem Licht der vierten Kerze zünden die Menschen die drei anderen Kerzen wieder an: *Lasst uns fortan wieder glauben, lasst uns einander lieben, und lasst uns in Frieden miteinander leben. Lasst uns nie die Hoffnung verlieren!*

nach einem unbekanntem Autor,  
von Birgitta Pabsch neu erzählt



# HOFFNUNG ALS CHRISTLICHE TUGEND

Die Steinbank auf dem Vorplatz von Sankt Paulus verweist auf den 1. Korintherbrief, 13,13: "Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe." Diese drei werden allgemein als die theologischen oder göttlichen Tugenden bezeichnet. Sie sind für uns Christen die Grundlage unseres Handelns. Worin besteht die christliche Tugend der Hoffnung? Worauf ist sie gegründet? Was dürfen wir hoffen? Was meinen wir, wenn wir im Vaterunser beten: "Dein Reich komme?"

Menschliches Leben ohne Hoffnung ist nicht vorstellbar. Letztlich streben wir alle nach Glück. Wir erhoffen alles Mögliche, Großes und Kleines. Optimismus und das Streben nach einem besseren Leben sind gut und wichtig. Ohne die seit der Aufklärung entwickelte Überzeugung, dass der Mensch durch Wissenschaft, Vernunft und zielgerichtetes Handeln Leiden und Not verringern und so eine bessere Welt für alle schaffen kann, hätte die Menschheit niemals die Fortschritte in vielen Bereichen des Lebens erzielen können, die ihr heute zugutekommen—wenn auch in sehr unterschiedlichem Maß. Neuzeitliche Denker, wie z.B. Francis Bacon, hielten es für möglich, durch Wissenschaft und Vernunft den Menschen gänzlich von Leid und Not befreien zu können. Die "Erlösung", die Wiederherstellung des verlorenen Paradieses, wird nicht mehr vom Glauben erwartet, sondern von dem

neu gefundenen Zusammenhang von Wissenschaft und Praxis, der unbegrenzten Fortschritt verheißt. Die neue Hoffnung ist dann der Glaube an den Fortschritt, an das Reich des Menschen, das er sich selbst schaffen kann. Kant schreibt 1792, unter dem Eindruck der Französischen Revolution, das Werk "Der Sieg des guten Prinzips über das böse und die Gründung eines Reichs Gottes auf Erden". Darin heißt es: "Der allmähliche Übergang des Kirchenglaubens zur Alleinherrschaft des reinen Religionsglaubens, (d.h. des Glaubens an die Vernunft) ist die Annäherung des Reichs Gottes."

Das ist nicht die christliche Hoffnung. Zu keiner Zeit haben Christen erwartet, dass der Mensch von sich aus und aus eigener Kraft das vollkommene Glück, das Paradies auf Erden und eine wirklich gerechte Gesellschaft würde schaffen können. Das unterscheidet die christliche Hoffnung von rein innerweltlichen Utopien, wie z.B. dem Marxismus. Wir wissen, dass der Mensch die ihm gegebene Freiheit auch missbrauchen, dass er sich für das Böse entscheiden kann. Adorno formuliert es so: Der Fortschritt sei der Fortschritt von der Steinschleuder zur Megabombe. Das ist vielleicht zu pessimistisch gedacht, denn der Fortschritt enthält viel Potential für das Gute und hat unzweifelhaft das Leben für die meisten Menschen verbessert. Aber wenn der Mensch sich selbst absolut setzt und dem materiellen Fortschritt der moralische (nicht allein im

Menschen gegründete) Anker fehlt, dann kann der Fortschritt auch in den Abgrund führen, wie die totalitären Systeme des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart gezeigt haben und noch zeigen. Selbst wenn wir nicht diese Extreme vor Augen haben, müssen wir jedenfalls feststellen, dass es trotz allen Fortschritts weiterhin Krieg und Not, Hunger und Krankheit, arm und reich usw. gibt. Das stärkste Argument gegen alle rein innerweltliche Hoffnung aber bleibt der Tod, der eine Grenze setzt, die der Mensch nicht überwinden kann.

Was ist also die christliche Hoffnung? Sie ist eine Grundhaltung, die in der Beziehung zu Jesus Christus begründet ist. Sie wurzelt in der Auferstehung Christi, den Gott dem Tod entrissen hat. Grund und bleibender Maßstab unserer Hoffnung ist die Auferstehung. Weil wir durch Glaube und Taufe mit Jesus Christus und seinem Tod verbunden sind, dürfen wir hoffen, künftig auch mit seiner Auferstehung verbunden zu sein (vgl. Röm 6,5). "Christus verwirklichte, was für uns noch Hoffnung ist. Was wir erhoffen, sehen wir nicht. Aber wir sind der Leib jenes Hauptes, in dem Wirklichkeit wurde, was wir erwarten." (Augustinus). Unsere Hoffnung ist die Zuversicht, darauf vertrauen zu können, dass "Gott seine Verheißung in Jesus Christus erfüllt: das Heil für jeden einzelnen Menschen, für die Kirche, für die gesamte Menschheit, ja für die ganze Schöpfung in der Herrlichkeit des neuen Himmels und der neuen Erde." "Die ganze Schöpfung, die Gott um des Menschen willen geschaffen hat, wird von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit sein." (vgl. Röm 8, 19-21).  
Dieses Heil ist nicht einfach ein "optimales"



Sebald Beham, Spes, 1539, Louvre

Leben in dieser Welt. Es ist vielmehr die Gemeinschaft mit Gott, in der sich unser Leben vollendet. Diese Gemeinschaft wird in der Bibel mit verschiedenen Bildern beschrieben: als Hochzeit, als Mahlgemeinschaft (z. B. Mt 25,10) oder als umfassender Frieden.

Christliche Hoffnung ist also weder ein philosophisches Konzept noch ein ethisches System, es ist die Zuversicht, in der Beziehung zu Jesus Christus, dem Auferstandenen, die Gemeinschaft mit Gott und damit das Heil zu erlangen. Diese Hoffnung richtet sich nicht nur auf das individuelle Heil

des einzelnen Gläubigen, sondern umfasst die ganze Schöpfung. Nach christlicher Überzeugung kann der Mensch dieses Heil nicht aus eigener Kraft erlangen. Es ist ein Geschenk, das Gott dem Menschen aus Gnade gegeben hat.

Ist dieses Verständnis von Hoffnung nicht doch eine bloße Vertröstung auf das Jenseits, die den Menschen gefügig und geduldig machen soll, um die Missstände und Ungerechtigkeiten dieser Welt möglichst klaglos zu akzeptieren? Die Religionskritik seit dem 19. Jahrhundert hat es so gesehen.

Dem lässt sich entgegenhalten: Das Heil, auf das wir hoffen, ist schon angebrochen und wirkt in die Welt hinein. Es gibt Kraft und Zuversicht und verändert die Einstellung zu allem. Christliche Hoffnung bedeutet, das gesamte Leben auf die Berufung zum Heil auszurichten. Diese Ausrichtung bedeutet keinesfalls, dass wir im Leben untätig bleiben sollen. Augustinus formuliert es so: "Hoffnung hat zwei wunderschöne Töchter: Zorn und Mut. Zorn über den Zustand der Dinge und Mut, sie zu ändern." Als Christen dürfen wir uns nicht mit den bestehenden Verhältnissen abfinden, wir müssen das Unrecht erkennen und auf eine friedlichere und gerechtere Welt hinarbeiten, auch wenn wir wissen, dass es volle Gerechtigkeit und endgültigen Frieden in dieser Welt nicht gibt. Hoffnung befreit nicht vor Angst und bewahrt nicht vor Leiden, aber gibt Kraft, sich diesen Herausforderungen zu stellen.

Das Gegenteil der Hoffnung ist die Ver-

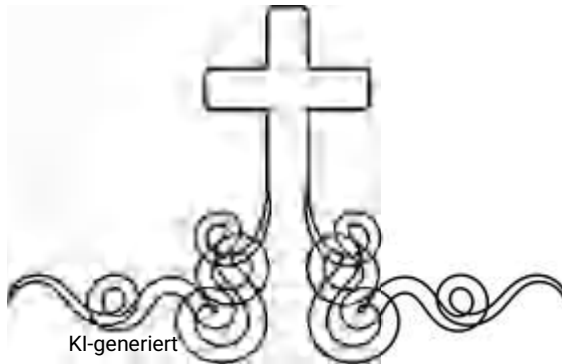
zweiflung. Wenn die Hoffnung eine Tugend ist, ist dann die Verzweiflung eine Untugend oder sogar eine Sünde? In der Tat verstand Thomas von Aquin, der wohl bedeutendste Theologe des Mittelalters, die Verzweiflung als eine Form des Misstrauens gegenüber der göttlichen Barmherzigkeit. In seiner "Summa Theologiae" schreibt er: "Verzweiflung ist nichts anderes als ein Sich-Abwenden von der unendlichen Güte, die Gott ist." Und sie ist gefährlich, "...denn wenn jemand verzweifelt, wird er nicht mehr auf das ewige Heil hinarbeiten und wird sich den weltlichen Begierden überlassen." Für Luther ist die Hoffnung untrennbar mit dem Glauben verbunden: Sie ist das feste Vertrauen darauf, dass Gott seine Verheißung erfüllen wird, gegen alle Anfechtungen und Gefühle der Verzweiflung. Diese kann für Luther sogar "heilsam" sein. In den "operationes in Psalmos" schreibt er: "Gott bringt uns zur Verzweiflung, damit wir nicht auf uns selbst hoffen, sondern allein auf seine Gnade". Aber auch für Luther gibt es eine "sündhafte" Verzweiflung, bei der sich der Mensch nicht in Reue Gott zuwendet (wie Petrus nach seiner Verleugnung Jesu), sondern sich endgültig von Gott abwendet (wie Judas).

Die heutige katholische Theologie unterscheidet stärker zwischen spiritueller Verzweiflung, d.h. dem bewussten Abwenden von Gott und psychischer Verzweiflung infolge einer inneren Notlage oder psychischen Erkrankung. Papst Franziskus betont die Notwendigkeit, Menschen in ihren Krisen zu begleiten statt sie

moralisch zu verurteilen. Er betont in "Evangelii Gaudium" (2013), dass niemand von der Barmherzigkeit Gottes ausgeschlossen werden dürfe. Der Religionsphilosoph Eugen Biser sieht Verzweiflung nicht nur als psychologisches Phänomen, sondern als eine tiefere Krise, nämlich den Verlust des Gottesbezuges. Der moderne Mensch sei besonders gefährdet zu verzweifeln, weil er den transzendenten Horizont weitgehend verloren habe. Die Verwurzelung in Gott sei für frühere Generationen eine selbstverständliche Quelle der Hoffnung gewesen. Falle sie weg, dann werde der Mensch auf sich selbst zurückgeworfen. Denn wenn Gesundheit, Erfolg, Leistung und individuelle Selbstverwirklichung den alleinigen Maßstab für Sinn und damit für Glück bilden, was bleibt übrig, wenn diese vergänglichen Güter wegbrechen?

Das gilt besonders vor dem Hintergrund einer zunehmenden Individualisierung und Vereinsamung. Was können wir dem entgegensetzen? Wir wissen, dass auch gläubige Menschen nicht vor Angst, Not und letztlich auch Verzweiflung gefeit sind. Aber als Christen sind wir davon überzeugt, dass der Sinn unseres Lebens nicht vom Gelingen einzelner Handlungen abhängt, sondern von der Ausrichtung

unserer ganzen Existenz auf die ewige Berufung. Ich finde diesen Gedanken sehr entlastend. In "Spe salvi" beschreibt Benedikt verschiedene "Lern- und Übungsorte" der Hoffnung. Als ersten Lernort nennt er das Gebet, in dem wir uns immer neu ausrichten können. Benedikt verweist auf Kardinal Nguyen Van Thuan, der 13 Jahre Haft, davon 9 Jahre Isolationshaft nur überstehen konnte, weil er mit Gott im Gespräch blieb. Denn wenn niemand mehr zuhört, Gott hört immer zu. Wir



könnten hier auch an Dietrich Bonhoeffer denken. Benedikt nennt "Tun und Leiden" als weitere Lernorte der Hoffnung. Denn "alles rechte Tun des Menschen ist Hoffnung im

Vollzug." Aus gutem Tun folgt Hoffnung für uns selber und für die anderen. Schließlich verweist Benedikt auf das Gericht als Quelle der Hoffnung auf Gerechtigkeit. Die Vorstellung eines Gerichts am Ende der Zeit, wenn Christus wiederkehrt, kann fremd oder bedrohlich erscheinen. Gemeint ist damit, dass am Ende die endgültige Wahrheit über Gott und den Menschen, die Wahrheit, die Jesus Christus in Person ist, offenkundig werden wird. Dann wird jedem Recht widerfahren, auch denen, die Unrecht erfahren haben. Die Botschaft vom Gericht ist somit eine frohe Botschaft. Gott wird

alles ins rechte Licht rücken und wahre Gerechtigkeit herstellen. Aber sie ist auch eine Mahnung zur Entscheidung und zum Einsatz. So gesehen gleicht das Leben einer zwischen Geburt und Tod aufgespannten Saite, die wir durch Glaube, Hoffnung und Liebe zum Klingen bringen können.

Reinhold Gnan

## GOODnews

Zum Glück gibt es neben all den Medien, in denen vor allem Horror- oder zumindest schlechte Nachrichten zu den Geschehnissen auf unserer Erde verbreitet werden, auch solche, die sich auf all das unendlich viel Gute, das Menschen täglich tun und das millionenfach passiert, konzentrieren, wie z. B. die "Good News- App": <https://goodnews.eu/>

### Quellen:

Enzyklika "Spe salvi" vom 30.11.2007; Katholischer Erwachsenenkatechismus, Band 1, S. 398 ff.; Band 2, S. 56 ff.; Evangelischer Erwachsenenkatechismus S. 953 ff.; Eugen Biser: Theologie der Zukunft, 2005 (u.a.).

## *Hoffnung* - DAS LICHT IN DER BÜCHSE DER PANDORA

Die Geschichte der Büchse der Pandora stammt aus der griechischen Mythologie. Der Verfasser dieser Sage ist der griechische Dichter Hesiod (700 v. Chr.), der in seiner Theogonie die Geschichte der Pandora erzählt: Zeus, der Göttervater beauftragt Hephaistos, den Feuergott und Schutzpatron der Handwerker, eine Frau aus Lehm zu erschaffen. So entsteht eine schöne Frau, an welche die anderen Götter des Olymps ihre verschiedenen Gaben verschenken. Zeus schenkt ihr einen "Pithos", was wörtlich übersetzt "Krug" bedeutet, aber von Erasmus von Rotterdam fälschlicherweise mit "Büchse" übersetzt wurde. Zeus erklärt ihr, dass in dem Krug (der Büchse) besondere Geschenke enthalten sind, sie aber niemals den Deckel öffnen darf.

Pandora ist jedoch unfähig ihre Neugierde zu zügeln und sie öffnet den Deckel. Daraufhin entweichen aus diesem alle Laster und Untugenden und das Schlechte erobert die Welt. Die Menschheit, die bis dahin in einem "goldenen Zeitalter" gelebt hatte, muss nun mit Not, Elend, Krieg, Krankheit und Tod leben. Laut Hesiod ist dies jedoch der Wille des Zeus, der das Leiden der Sterblichen forderte, damit sie verstehen, dass sie ihren Göttern nicht ungehorsam sein sollen.

Hier tauchen Parallelen zwischen dem Pandora-Mythos und dem biblischen Sündenfall auf, die seit dem frühen Christentum

gezogen werden. Pandora wird zur neugierigen Eva, die sich verführen lässt, die ihren Mann Adam zum Ungehorsam bringt und die Menschheit zum Verlust des Paradieses.

Als Pandora jedoch bemerkt, was da an schrecklichen Dingen aus dem Behältnis entschweben, schließt sie ganz schnell den Deckel wieder. Die **Hoffnung** jedoch ist am Boden zurückgeblieben.

So wird die Welt ein trostloser Ort und Hesiod schließt damit, dass die Menschheit dem Willen des Zeus nicht entgehen kann.

Aber irgendwann hat die Hoffnung doch noch den Weg in die Welt geschafft, denn wir haben sie ja, die Hoffnung. Sie kann groß sein oder klein wie ein Funken, aber sie gibt uns Halt in den Herausforderungen des Lebens.

Diese Erzählung widerspiegelt das, was auch unser Leben prägt. Wir erleben immer wieder Zeiten, in denen Leid und Dunkelheit uns überwältigen. Manchmal scheint es, als hätten sich alle Übel dieser Welt entfesselt, sei es durch persönliche Krisen, gesellschaftliche Konflikte oder globale Katastrophen.

Und doch bleibt, selbst inmitten all dessen, ein Funken Hoffnung.

Auch wir leben in einer Welt, in der Leid und Herausforderungen nicht ausbleiben. Doch wie die Hoffnung in der Büchse der Pando-

ra bleibt uns die Hoffnung als Quelle des Trostes erhalten. Sie erinnert uns daran, dass Gott mitten im Chaos wirkt, dass er die Übel der Welt nicht das letzte Wort sprechen lässt.

So wie die Büchse der Pandora am Ende nicht nur Zerstörung, sondern auch einen Neuanfang brachte, so dürfen auch wir hoffen, dass Gott aus allem Dunkel etwas Gutes wirken kann. Sie motiviert uns, Licht in die Welt zu bringen, den Übeln zu trotzen und für Gerechtigkeit, Frieden und Liebe einzustehen.

Für den Philosophen Friedrich Nietzsche allerdings ist der Begriff negativ besetzt. Er argumentiert in seinem Werk "Menschliches, Allzumenschliches":

*Da die Hoffnung eingeschlossen bleibt, ist die Menschheit verdammt an allen möglichen Übeln zu leiden. Zeus wollte nicht, dass der Mensch sein Leben wegwirft, egal wie sehr ihn andere Übel quälen, sondern, dass er sich immer neu quälen lässt. Zu diesem Zweck gibt er den Menschen Hoffnung.*

*In Wahrheit ist Hoffnung das schlimmste aller Übel, weil es die Qualen der Menschen verlängert.*

Im Denken des Philosophen Immanuel Kant spielt die Hoffnung auch eine zentrale Rolle, insbesondere in seinem Verständnis der menschlichen Vernunft und ihrer Beziehung zu Moral und Religion. In

seiner Schrift "Kritik der reinen Vernunft" formuliert Kant drei grundlegende Fragen:

**Was kann ich wissen?**

**Was soll ich tun?**

**Was darf ich hoffen?**

Kant betrachtet die Hoffnung nicht nur als einen Trost für schwierige Zeiten, sondern als einen notwendigen Bestandteil der menschlichen Vernunft.

Für ihn bleibt die Hoffnung immer rational und reflektiert. Sie ist kein naives Vertrauen darauf, das alles von selbst besser wird, sondern ein aktives Vertrauen darauf, dass das Gute - durch unser Handeln und durch die göttliche Ordnung - am Ende siegen wird:

*„Ich darf hoffen, dass es eine Welt gibt, in der Gott dank seiner Allmacht und seiner Allgerechtigkeit einen Ausgleich schafft“*

Damit liefert Kant eine wertvolle Perspektive: Hoffnung ist keine Flucht vor der Realität, sondern eine Haltung, die es uns ermöglicht, angesichts von Widrigkeiten moralisch und entschlossen zu handeln. Sie ist das, was uns antreibt, nach dem Guten zu streben, auch wenn wir die Vollendung nicht selbst erleben.

Eva Hauff

# Wiedergeboren

## zu einer lebendigen Hoffnung (1 Petr 1,1)

- einige theologische Gesichtspunkte -

Die Hoffnung ist ein zentraler Begriff in der christlichen Theologie. Sie verweist auf Größeres als die Zuversicht, die alltäglichen Dinge des Lebens bewältigen zu können. Die Hoffnung setzt voraus, gegenwärtige Missstände wahrzunehmen und zu erkennen und verschließt die Augen nicht vor der Realität. Sie lebt aber aus der Verheißung Gottes, dass die Gegenwart nicht so bleiben muss, wie sie ist und dass sogar das irdische Leben nicht alles ist, sondern es eine Zukunft gibt, sogar über den Tod hinaus.

Immanuel Kant nannte eine der vier zentralen Fragen des Menschen „Was darf ich hoffen?“ (1765). Der Theologe Friedrich-Wilhelm Marquardt greift diesen Gedanken auf, wenn er 1993 seinem dreibändigen Werk den Titel gibt „Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürften?“. Der Untertitel „Eine Eschatologie“ führt uns dabei weiter. Unter Eschatologie wird in der systematischen Theologie die „Lehre von den letzten Dingen“ bezeichnet. Hier werden Themen wie das ewige Leben, die Unsterblichkeit der Seele, der Himmel etc. behandelt und hierzu gehört auch die Hoffnung.

Das Wort „Hoffen“ kommt im Hebräischen in verschiedenen Verbalstämmen und verschiedenen Bedeutungsnuancen vor: von sehnsuchtsvoll/vertrauensvoll warten, harren, auf etwas gespannt sein. Besonders in den Psalmen und Prophetenbüchern begegnen uns Hoffnungsbilder und -ausdrücke

wie „Hoffe auf den Herrn!“ (Ps 4,6) ein „neues Herz“ und einen „neuen Bund“ (Jeremia 31,31ff.). Im Neuen Testament taucht der Begriff der Hoffnung in einem profan-alltäglichen Sinne in den Evangelien und in einem theologischen Sinn dann hauptsächlich in den Episteln auf. Die Hoffnung äußert sich zunächst in der Erwartung der Wiederkehr Christi auf Erden. Sie erscheint im Dreiklang Glaube-Liebe-Hoffnung im 1. Korintherbrief. Überhaupt sind die paulinischen Briefe von Hoffnungsgedanken erfüllt. So hoffen „Christen mit der ganzen Kreatur“ (Römerbrief 8,18). Der 1 Petrusbrief wird gar als Ganzes als Hoffnungsbrief bezeichnet, spricht er doch davon, dass der Mensch in Christus „wiedergeboren ist zu einer lebendigen Hoffnung“ (1 Petr 1,3).

Über die Begrifflichkeit hinaus durchzieht eine Vielfalt an Ausdrucksformen die Bibel für die Vorstellung eines Vertrauens in Gott, auf dessen Liebe und Barmherzigkeit sich der Mensch verlassen kann und dessen Verheißungen schließlich erfüllt werden. Ohne den Begriff selbst zu nennen, scheint Hoffnung auf in vielen Bildern und Erzählungen und durchdringt die biblische Tradition. Auch im Diesseits werden Heilung von Krankheiten, Sattwerden an Essen und an Lebensalter in Aussicht gestellt. Frieden und Gerechtigkeit entstehen als hoffnungsvolles Gegenbild zur kriegerischen Gegen-

wart. Das Magnificat, der Lobgesang der Maria aus dem Lukasevangelium, ist stürmisches Hoffnungsbekenntnis auf die Umkehrung der bestehenden Verhältnisse. Im Wirken Jesu schließlich werden Dimensionen aufgezeigt von gelingendem Leben und gelingender Gemeinschaft. So wird in zahlreichen kleinen und großen Hoffnungsgeschichten gezeigt, wie das Reich Gottes aussehen kann und schon angefangen hat. Die Hoffnung zeigt sich dabei in der immer wieder angelegten Spannung des „schon“ und „noch nicht“. Im letzten Buch der Bibel wird die Hoffnung gewissermaßen gekrönt mit dem Bild des himmlischen Jerusalems (Offenbarung 21).

Im Laufe der Jahrhunderte wandelte und veränderte sich die Hoffnungsvorstellung im Christentum mehrfach. Die Naherwartung des „Tages des Herrn“ und die baldige Wiederkunft Christi prägte die Anfänge des Christentums. In den Glaubensbekenntnissen scheint davon einiges auf wie z.B. die „Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt“. Im Laufe der Jahrhunderte wurde immer weniger das Kommen des Reiches Gottes auf Erden erhofft, sondern die Hoffnung auf das ewige Leben im Jenseits verstärkt. Das ewige Leben sollte der Lohn für die Gläubigen sein und ein Ausgleich für Unrecht hier auf Erden. Davon war es jedoch nicht weit zur Jenseitsvertröstung. Erst die Befreiungstheologien des 20. Jahrhunderts nahmen die Hoffnung für das Diesseits wieder in den Fokus. Das Reich Gottes sollte doch zumindest in Ansätzen auch auf Erden verwirklicht werden.

Worin besteht christliche Hoffnung? Neben der Hoffnung auf die Verwirklichung des Reiches Gottes und auf das ewige Leben scheinen weitere Aspekte auf. Die Hoffnung ist dem Menschen von Anfang an in seiner Geschöpflichkeit angelegt. Er erkennt das Bruchstückhafte und Unvollkommene seiner Existenz. Er erlebt und beobachtet Leiderfahrungen. Im Glauben wachsen ihm Kraft und Mut zu, dass dieser Zustand nicht so bleiben muss wie er ist, sondern dass es Linderung und Besserung gibt.

Hoffnung hat neben der ganz individuellen Dimension als Hoffnung auf das ewige Leben auch eine politische Dimension, die auf das Reich Gottes und die Überwindung von Ungerechtigkeiten auf Erden abzielt.

Ein starkes Hoffnungsbild beinhaltet der Begriff des „Schalom“. Hiermit wird ausgedrückt, dass allen Menschen ein Leben in Fülle und Heilsein in Gottes Gegenwart versprochen wird.

Aus der Hoffnung nährt und erneuert sich der christliche Glaube. Eine Fülle an Geschichten und Bildern haben durch die Zeiten hindurch ihre Wirkmächtigkeit bewahrt, Hoffnung zu wecken. Dies ist ein großer Schatz der jüdisch-christlichen Tradition.

Pfarrerin Katja Baumann

W.H. Ritter, „Hoffnung“ in: Theologische Schlüsselbegriffe, Göttingen 1999

Thomas Hieke, „Hoffnung“ in: HGANT (Handbuch theologischer Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament), Darmstadt 2016

Thomas Schlag, „Hoffnung“ in: WiReLex, März 2023

# MEINE GRÜNDE ZUR HOFFNUNG

In seinem berühmten Text über „la petite fille espérance“ (*Le Porche du mystère de la deuxième vertu*, 1912) stellt Charles Péguy die Hoffnung als ein kleines Mädchen dar, das „sieht, was noch nicht ist und was sein wird“. Sie ist auf die Zukunft ausgerichtet. Diese Vorstellung wird noch dadurch verstärkt, dass er ihr die Gestalt eines Kindes gibt, eines werdenden Wesens, das normalerweise nicht von der Vergangenheit belastet ist.

Zwar ist die Zukunft ein wesentlicher Bestandteil der Hoffnung, aber mir scheint, dass dieser Horizont, „das, was noch nicht ist und was sein wird“, nicht ausreicht, um die Hoffnung zu begründen. Sie mag auf ein „Morgen, das singt“ gerichtet sein, doch sie wurzelt in der Härte der Realität, des Hier und Jetzt.

Wenn wir in eine gewünschte Zukunft blicken, geht es vielmehr darum, sie zu planen oder zu organisieren, als auf sie zu hoffen. Wir haben diese Zukunft im Griff, sie hängt von uns und unseren Handlungen ab. In unserem westeuropäischen Mittelschicht-Kontext hoffe ich z.B. nicht auf einen Urlaub am Meer, sondern ich organisiere ihn.

Hoffnung kommt ins Spiel, wenn wir keine volle Kontrolle über unsere erwünschte Zukunft haben. Ich hoffe z.B. auf Heilung, Versöhnung oder darauf, dass es nach einer langen Dürre wieder regnet. Mein eigenes Tun bestimmt nicht die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen - und oft habe ich darauf auch keinen Einfluss. Ich stoße an meine Grenzen. Hoffnung bedeu-

tet also, sich über die eigenen Grenzen hinaus zu projizieren oder, besser gesagt, zunächst einmal auf die Mauer der eigenen Ohnmacht zu treffen.

Diese Grenzen sind nicht nur die unserer Fähigkeiten, sondern auch die unserer Zeitlichkeit: Wir hoffen nicht nur für unser eigenes Leben, sondern für einen vagen, ferneren, allgemeineren Horizont. So singt Raymond Lévesque aus Quebec 1956: „Quand les hommes vivront d'amour, ce sera la paix sur la terre, les soldats seront troubadours, mais nous, nous serons morts, mon frère.“ (Wenn die Menschen von der Liebe leben werden, wird Friede auf Erden sein, die Soldaten werden Troubadoure sein, aber wir, wir werden tot sein, mein Bruder.)

Eine Parallele zwischen 1956 und 2025 ist leicht gezogen: Konflikte in der Welt, Spannungen zwischen Großmächten mit stahlharten Zerstörungskapazitäten, unberechenbare und gefährliche Machtmenschen. Im Jahr 2025 kommen noch die Sorgen um den Klimawandel und den Rückgang der Artenvielfalt hinzu. Was lässt uns angesichts dieser Kräfte, die uns über den Kopf wachsen, und angesichts des Gefühls, dass uns die Entscheidung über unsere Zukunft entgleitet, angesichts der beängstigenden Mauer unserer Ohnmacht, die Hoffnung wählen? Worauf gründen wir unsere Hoffnung?

Auf diese schwierige Frage gibt jeder Mensch



eine sehr persönliche Antwort, die von seiner Geschichte und seinem Empfinden geprägt ist. Im Rahmen dieses Artikels werde ich nur meine eigene Antwort vorschlagen, in der Hoffnung, dass sie anderen als Anregung dienen kann.

Meine Hoffnung gründet nicht in einer Zukunft, die nur eine Abstraktion, eine Theorie ist, sondern in meinen täglichen Erfahrungen, im Hier und Jetzt, im Staunen über die Welt und Bewunderung für meine Mitmenschen.

Das Staunen wird durch die Welt, die mich umgibt, hervorgerufen. Schon kleinste Sinneserfahrungen können für mich wie Fragmente der Unendlichkeit sein. Ich erinnere mich z.B. an ein Bild vom Anfang dieses Winters: eine Rose auf einem Rosenstrauch, leuchtend, perfekt in Form und Farbe, auf die der Schnee gefallen war. Sie sprach zu mir von ruhiger Kraft und

Ewigkeit! Ja, ich habe daraus Hoffnung geschöpft, wie aus vielen anderen Eindrücken : der Maserung eines fein geschliffenen Holzbretts, dem Glanz eines Metalls oder einer Farbmischung.

Meine Bewunderung gilt meinen Mitmenschen. Die überwiegende Mehrheit vermittelt ein ganz anderes Bild als die Handvoll destruktiver und aufdringlicher

Mächtiger. Wie viele Zeichen der Hilfsbereitschaft, wie viele Gesten des Willkommens oder der Unterstützung habe ich in meinem Leben schon gesehen! Ob es sich um persönliche Initiativen, Vereine oder die Kirche handelt, sie alle drücken einen aufrichtigen Durst nach Gerechtigkeit und Liebe aus. Ich bin auch vielen Menschen begegnet, die sich in einer sehr schweren Notlage befanden. Wie oft habe ich ihre Stärke und Großzügigkeit inmitten der Prüfungen bewundert! Ich bewundere auch den Einfallsreichtum, das mathematische Denken und die Kreativität meiner Mitmenschen.

Hier und Jetzt, in einem nachdenklichen Gesicht, in einer gekrümmten Silhouette, in den Sprüngen eines Kindes, in einem Stein oder einem Baumblatt sind die Größe des Menschen und die Schönheit der Welt so viel größer als ich. Dieses Größere umgibt auch mich, mit meinen Stärken ebenso wie

mit meinen Schwächen. Ich habe meinen Platz darin, und andere, die andere Möglichkeiten in sich tragen, haben ebenfalls ihren Platz darin. Der Begriff „Bewunderung“ enthält das Wort „Wunder“. Diese anderen Möglichkeiten sind die Samen von Wundern. Was *ich* nicht kann, kann geschehen. Das macht die Schrecken, die in unserer Welt stattfinden, nicht ungeschehen, aber es grenzt sie ein. Unsere Welt, unsere Gegenwart, ist ein fruchtbarer Boden für die Hoffnung.

Jesus sagt uns, dass das Reich Gottes bereits da ist, es hat bereits begonnen. Meine Erfahrungen sind vielleicht Bruchstücke dieses Reiches. Für uns Christen bedeutet unser Beitrag zum Anbruch des Reiches vielleicht, dass wir selbst zu diesen Zeichen der Hoffnung für unsere Mitmenschen werden. Jesus hat uns den Weg gezeigt: Der menschengewordene Gott kommt in diese konkrete Welt, in das Hier und Jetzt, und entfernt sich so weit von der Ewigkeit, dass er den Tod erfährt. Der Tod ist zugleich die höchste Mauer unserer Ohnmacht und der Ort der tiefsten Begegnung mit der Hoffnung. Im schlimmsten, gewalttätigsten, hoffnungslosesten Fall wartet Jesus auf mich, ich trete in seine Fußstapfen, die auch vor dem Tod nicht Halt machen. Ich hoffe auf ihn, durch ihn.

Zum Abschluss dieses Artikels wende ich mich dem Glaubensbekenntnis zu, das alle Christen teilen. Indem wir darin bekennen, dass Gott „Schöpfer des Himmels und der Erde“ ist, erinnern wir an diese Verbindung

zwischen dem Hier und Jetzt und der Ewigkeit. Der Kern des Textes befasst sich mit der Menschwerdung, dem Weg Jesu bis an die Grenzen der Verzweiflung, bis zum Tod. Durch seinen Tod öffnet sich ein Tor zur Hoffnung auf die Auferstehung. Der letzte Teil des Glaubensbekenntnisses betont noch einmal die Verbindung zwischen unserer Realität und dem Reich Gottes, mit dem Gericht über die Lebenden und die Toten, der Gemeinschaft der Heiligen (Lebende und Tote). Es endet mit der Verheißung eines unbekanntem Horizonts, jenes „ewigen Lebens“, das außerhalb der Zeit liegt, also gleichzeitig schon da ist und unendlich viel größer ist als unser Hier und Jetzt, und das unsere letzte Hoffnung darstellt.

Luce Thoumin



## MEDITATION ZUR HOFFNUNG

*Hoffnung* finde ich in der Sonne, die warm auf mein Gesicht fällt.

*Hoffnung* finde ich hinter jeder neuen Tür, die sich für uns öffnet.

**Hoffnung** finde ich in Tränen, die beim Weinen Trauer und Schmerz erleichtern.

*Hoffnung* finde ich in einem Gebet, das mir Ruhe schenkt und Vertrauen gibt.

**Hoffnung** finde ich in einem Lied, das mich trägt.

*Hoffnung* finde ich im Gespräch mit alten und neuen Freunden.

Hoffnung finde ich in einem Telefonat, einer Umarmung oder einer kurzen Nachricht.

**Hoffnung** finde ich in den Sternen, die meinen Heimweg in der Nacht erhellen.

*Hoffnung* finde ich beim Feiern nach dem Erreichen großer Ziele.

**Hoffnung** finde ich im Beisammensein.

# NEUES AUS DEM KIRCHENGEMEINDERAT

Die erste Sitzung des Jahres 2025 fand am 29. Januar statt. Zu Beginn gab es einen ausführlichen Bericht von Annick Dohet-Gremminger als Vertreterin des St. Paulus Rundbriefs. Sie stellte die Themen der Ausgaben für das laufende Jahr vor, die da lauten: Kardinaljugenden (Juni/Juli), Fernweh (August/September), Korea (Oktober/November) und Astronomie/Sterne (Dezember/Januar).

Für die Erstellung einer Ausgabe sind ca. 120 Stunden nötig; 50% eines Heftes sind dem ausgewählten Thema gewidmet und 50% dem Gemeindegeschehen. Im Austausch mit den KGR-Mitgliedern wurden einige Vorschläge gemacht; so könnten z.B. andere Auslandsgemeinden in Brüssel vorgestellt, über die Mitglieder des Redaktionsteams und die Herstellung eines Heftes berichtet werden und der inhaltliche Teil mit seinen interessanten und qualitativ hochwertigen Beiträgen anderen Gemeinden über das Katholische Auslandssekretariat zur Verfügung gestellt werden. Der KGR drückte seine größte Anerkennung für die Arbeit der Redaktion aus und dankte dem Team ganz herzlich für seinen enormen Einsatz.

Der Bericht der Hauptamtlichen, Pfarrer Wolfgang Severin und Pastoralreferentin Nina Müller, umfasste Informationen zur Finanzierung von Kulturveranstaltungen, der Teilnahme von 15 Freiwilligen aus St. Paulus an einer online Präventionsschu-

lung, der Kommunion-, Sommerlager- und Firmvorbereitung sowie die Ankündigung der Planungen für das Jubiläumsjahr 2026, wenn St. Paulus 25 Jahre in der Tervurenlaan/Avenue de Tervuren feiern wird.

Der Haushalts- und Finanzausschuss informierte über die Kostenübernahme kleinerer Reparaturen und Ersatzbeschaffungen in der Pfarrerwohnung.

Schließlich gingen die Mitglieder den Aktionsplan durch, den sie als Ergebnis ihrer Klausur im Jahr 2023 für geplante Aktivitäten der Gemeinde erstellt hatten. Vieles davon ist umgesetzt worden; einige Initiativen sind fortlaufend und andere werden nach Abwägungen nicht weiterverfolgt.

In absehbarer Zeit soll eine gemeinsame Sitzung des KGR und dem Presbyterium stattfinden; dies bietet die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens und des Austauschs zu konkreten Themen, die unsere beiden Gemeinden betreffen und interessieren.

Im Februar erreichte uns noch die frohe Nachricht, dass der Aufzug im Gemeindehaus repariert wird; die Arbeiten werden zügig durchgeführt werden.

Angelika Poth-Mögele

# BERICHT AUS DEM PRESBYTERIUM

## Rückblick und Ausblick

Wie in jedem Jahr stehen die ersten Wochen des Jahres im Zeichen der Vorbereitung der Gemeindeversammlung, die 2025 für den 30. März geplant ist. Einen Bericht zu dieser Versammlung und zum Haushalt der Gemeinde werden Sie im nächsten Gemeindebrief erhalten.

Wie bereits im Gemeindebrief Januar-März angekündigt, feiert die Emmausgemeinde 2025 das 50-jährige Bestehen des Gemeindezentrums in der Avenue Salomé mit Festgottesdienst und Gemeindefest am 14. September. Weitere Festlichkeiten sind im Jubiläumsjahr geplant. Einen Bericht dazu finden Sie in diesem Brief, weitere Informationen werden Sie so bald als möglich auf der Website der Gemeinde und im Newsletter finden.

Seit dem 1. März verstärkt Frau Katja Koloska das hauptamtliche Emmaus-Team. Frau Koloska ist mit einer 50%-Stelle als Gemeindepädagogin eingestellt worden und wird vor allem im Kinder- und Jugendbereich mitarbeiten. Ihren ersten großen Einsatz hat sie gleich im März beim 2. Konfi-Wochenende. Frau Koloska wird mit einer Gruppe Jugendlicher zum Kirchentag nach Hannover reisen und auch eine Jugendreise nach Taizé ist bereits geplant. Wir freuen uns alle sehr auf Frau Koloska und die Zusammenarbeit mit ihr!

Eine zweite wichtige Veränderung betrifft das Gemeindebüro:

Im April 2024 hatte Herr Martin Heinemeyer sich bereit erklärt, übergangsweise das Gemeindesekretariat zu übernehmen. Ursprünglich für ein halbes Jahr geplant, hat er schließlich 11 Monate bis Ende Februar 2025 diese Position versehen und so dem Presbyterium Zeit für eine Umorganisation des Büros gegeben. Wir sind Herrn Heinemeyer sehr dankbar, dass er in diesem Zeitraum mit all seinen Wechseln die Kontinuität im Büro gewährleistet hat. Seit dem 1. März hat nun Frau Ani Papojan, die bereits seit 2023 in der Buchhaltung der Gemeinde tätig ist, neben der Buchhaltung auch das Sekretariat übernommen. Die Öffnungszeiten des Gemeindebüros bleiben dabei unverändert.

Das Presbyterium hat sich im Januar zu einem Klausurtag getroffen, um die Verteilung der Zuständigkeiten im Kollegium zu besprechen, da nach den Wahlen im Jahr 2024 und durch den Wechsel im Pfarramt eine Neuordnung erforderlich war. Sie finden das aktualisierte Organigramm auf der Website der Gemeinde oder können es im Gemeindebüro erfragen.

Ihnen allen wünsche ich im Namen des Presbyteriums eine gesegnete Passions- und Osterzeit,

Sabine Tiedje



# NEUJAHRSEMPFANG

*...fotografiert von Bettina Appel und Birgitta Pabsch*





## WARMES ESSEN UND MENSCHLICHE WÄRME

Seit 2009 engagieren sich unsere Gemeinden unter dem Namen "Adeste" in der Opération Thermos in Brüssel. Von November bis Mai wird in der Metrostation Botanique täglich um 20 Uhr eine warme Mahlzeit an bis zu 200 Gäste verteilt. An fünf Freitagen übernehmen wir diese Aufgabe mit Buchstaben-suppe, Chili, einem Milchbrötchen mit Käse, Obst sowie heißer Schokolade oder Kaffee.

### Die Vorbereitung

Bereits am Dienstag werden Milchbrötchen belegt und Material wie Tüten, Wasser und Besteck organisiert. Seit der Pandemie gibt es keine Teller und Stehtische mehr, und das Essen wird in Papiertüten ausgeteilt. Am Freitag bereiten Helfer in der Küche von Sankt Paulus Suppe und Chili vor, bevor um 18:30 Uhr alles verladen und zur Metrostation gebracht wird. Dort warten bereits die ersten Gäste – Menschen verschiedenster Herkunft, oft mit Haustieren, für die wir Futter mitgebracht haben. Ein Tier hält bei der Kälte warm – Körper und Herz.



### Begegnungen und Nähe

Die Essensausgabe ist durchorganisiert, mit Sicherheitskräften vor Ort. Doch uns ist der menschliche Kontakt wichtig: Gespräche entstehen beim Anstehen, bei der Essensverteilung oder dem Verteilen von Kleidungsspenden. Ich erinnere mich an zwei Argentinier, die voller Hoffnung und Träume nach Europa kamen und nach und nach in soziale Not gerieten. Ein paar spanische Worte bedeuteten für sie ein Stück Heimat.

### Helfen und Mitmachen

Die Zahl der Obdachlosen in Brüssel steigt. Wer helfen möchte – beim Einkaufen, Vorbereiten, Kochen oder der Essensausgabe – ist herzlich willkommen. Auch jugendliche Helfer sind gern gesehen.

Kontakt: Antje Haag ([Adeste09@gmail.com](mailto:Adeste09@gmail.com)) → <https://www.operationthermos.be>



# ABSCHIED VON PAULINE

Leider hat unsere bisherige ADIA, Pauline Aufmkolk, ihren Freiwilligendienst in St. Paulus abgebrochen.

Die meisten wissen, dass sie den Januar nach einem schweren Unfall in Deutschland im Krankenhaus verbracht hat.

Weil die Rekonvaleszenz doch länger dauert und sie sich noch lange nicht wieder fit für den uneingeschränkten Dienst in St. Paulus fühlt, hat sie sich dazu entschlossen, nicht wieder nach Brüssel zurückzukehren.

Wir bedauern das sehr, aber haben ebenso viel Verständnis für ihre Entscheidung.

So bleibt uns nur, ihr auf diesem Wege für das großartige halbe Jahr zu danken, das sie in St. Paulus verbracht hat und wünschen ihr, dass sie bald wieder ganz hergestellt ist und dann in ihrer uns nun sehr fehlenden Zuverlässigkeit und Zielstrebigkeit den nächsten Schritt in ihrem Leben gehen kann!

**DANKE Pauline!**

Wolfgang Severin



**Taizé-Gebete in Emmaus  
in der dunklen Jahreszeit**

# KREUZ DER HOFFNUNG

Am letzten Sonntag im Januar waren zwei Jesuiten in den Sonntagsmessen in St. Paulus anwesend, Pater Krystian Sowa aus Polen, der viele Jahre die Chapelle de l'Europe betreut hat, und Pater Mykhailo Stanchyshyn aus der Ukraine. Letzterer konzelebrierte mit Pfarrer Wolfgang Severin und hielt in diesem Zusammenhang auch die Sonntagspredigt. Eine kleine Geschichte aus dieser Predigt hat mich sehr berührt. Er sprach vom Kreuz der Hoffnung:

Nach dem russischen Angriff auf die Ukraine zog Pater Mykhailo, der zu diesem Zeitpunkt eigentlich in Lemberg in der Westukraine arbeitete, in die nahe der russischen Grenze liegende Stadt Charkiv. Von den ehemals 1,8 Mio Menschen waren die meisten geflohen, nur ca. 300.000 harreten aus. Diese versuchte Pater Mykhailo gemeinsam mit einigen Mitbrüdern zu unterstützen und ihnen humanitäre Hilfe in Form von Lebensmitteln und Medikamenten zukommen zu lassen.

In der Nähe des Hilfszentrums befand sich ein großes, vier Meter hohes Holzkreuz – nackt, ohne corpus Christi. Für Pater Mykhailo war es ein Zeichen der Hoffnung: Christus, der vom Kreuz herabgestiegen war und sich unter die Menschen in Charkiv gemischt hatte, um ihnen Kraft und Hoffnung zu geben. Auch Pater Mykhailo spürte die Hoffnung und Kraft, die von diesem Kreuz ausging.



Nach drei Jahren Krieg haben die Menschen in der Ukraine und auch in Charkiv die Hoffnung auf eine gute Zukunft nicht aufgegeben, über eine Million der geflohenen Einwohner ist wieder in die Stadt zurückgekehrt. Noch immer fallen Bomben, doch die Menschen haben weniger Angst.

Doch drei Jahre Krieg sind für die Menschen in der Ukraine nicht ohne Folgen geblieben, viele haben Mühe, die Kriegsschrecken zu verarbeiten und sind schwer traumatisiert. Und auch hier möchte Pater Mykhailo helfen: Zusammen mit einigen Mitbrüdern hat er *Space of Hope – Jesuit Centre for Spiritual and Psychological Health, Dialogue and Communication* gegründet, ein Zentrum, in dem Menschen mit Kriegstraumata professionelle therapeutische und spirituelle Hilfe bekommen. Ein kleiner Film über das Zentrum ist auf Youtube unter <https://www.youtube.com/watch?v=9lRdrpxbiJA> abrufbar.

Es wäre schön, wenn viele von uns ein Zei-

chen der Hoffnung setzen und Space of Hope großzügig unterstützen könnten!

- *Annick Dohet-Gremminger*

### Spendenkonto



Loyola – Dzieła  
Jezuickie (Loyola – Jesuit Works)

Adresse: Maly Rynek 8, PL 31-041 Kraków

IBAN PL04 1240 4533 1111 1291 9387

SWIFT: PKOPPLPW

Kommunikation: I support Space of Hope



Die Küche: vorher



Die Küche: nachher



Bilder: Space of Hope, Hans Niethammer



Auch in Emmaus war Pater Mykhailo zu Besuch.

## MECHELEN HAT VIELE GESICHTER UND GESCHICHTEN ... ZWEI DAVON HABEN WIR UNS ANGESEHEN

### *Ausflug der ökumenischen Frauengruppe am 1. Februar 2025*

An einem eisig kalten Samstag im Februar ging's mit dem Zug durch die sonnendurchfluteten, mit winterlichem Raureif überzogenen Landschaften, was für eine Augenweide, gen Mechelen.

Unser erstes Ziel war die "Kaserne Dossin, Memorial, Museum und Dokumentationszentrum über Holocaust und Menschenrechte". Im neu gebauten Museum auf der anderen Straßenseite geht es um die leider immer noch aktuellen Themen Rassismus, Ausgrenzung und Menschenrechte. Man braucht nur nach Österreich zu schauen, wo zum Glück die dort stattfindenden Regierungsverhandlungen mit dem rechtsextremen Wahlsieger gescheitert sind, oder nach Deutschland, wo schon alle gespannt auf das Wahlergebnis warten und viele hoffen, dass die Rechtsextremen nicht zu große Zugewinne erzielen. Nur ein kleiner Teil der Kaserne wird für sehr beeindruckende Ausstellungsräumlichkeiten genutzt und wir alle können einen Besuch dort nur mehr als empfehlen. Im Rest der Anlage sind seit den 70er Jahren Wohnungen untergebracht.

Unser Museumsführer hat uns eintauchen lassen in den Alltag der Menschen, die dort zur Nummer gemacht wurden und auf

ihre Deportation warteten ... manche nur wenige Tage, andere monatelang.

Von den insgesamt 25.490 Juden und 353 Roma, die von dort zwischen Juli 1942 und Juli 1944 mit 28 Zugtransporten aus der Kaserne Dossin nach Auschwitz-Birkenau deportiert wurden, haben nur wenige die Tortur überlebt. Wenn Sie einem dieser ermordeten Menschen eine Stimme geben wollen, dann können Sie bei diesem Projekt mitmachen [Every name matters | Kaserne Dossin](#).

Vor einem Waggon, in den damals 70 Menschen gepfercht worden sind und dort drei Tage und zwei Nächte stehend verbringen mussten, lagen anlässlich der 80 Jahre Befreiung von Auschwitz sehr viele Blumenkränze verschiedener Staaten. Aber schöne Blumen allein sind zu wenig dafür,



dass ein „Nie wieder“ ein „Nie wieder“ bleibt.

Für den Nachmittag war der Besuch der 1207 im gotischen Stil erbauten Mecheler

Sankt Rombouts-Kathedrale geplant. Sie ist dem Stadtheiligen, dem ursprünglich aus Irland stammenden Missionar und Bischof, St. Rumold geweiht, der ein den Menschen und ihren Nöten zugewandter Mann war und durch den der Legende nach in Mechelen viele Wunder geschehen sein sollen. Sein Leben und seine Ermordung sind im Chorumgang

auf 25 Gemälden festgehalten. Oberhalb des Altarraumes befindet sich der Reliquenschrein mit seinen Gebeinen, der jedes Jahr bei der sogenannten Hanswijk-Prozession durch die Stadt getragen wird. In der Zeit der protestantischen Reformation und der Calvinistischen Herrschaft im 16. Jahrhundert fielen viele Kunstwerke dem Bildersturm zum Opfer. Im Zuge der katholischen Gegenreformation im 17. Jahrhundert wurde der Innenraum im üppigen Barockstil mit zum Teil von anderen Kirchen übernommenen Kunstwerken neu ausgestattet.



Zusammen mit der Brüsseler Kathedrale Saint Michel et Gudule ist die Rombouts-Kathedrale Hauptsitz der Erzbischöfe von Belgien, weshalb sich hier viele Gräber der Erzbischöfe von Belgien befinden.

Der zur Kathedrale gehörende Ende des 15. Jahrhunderts erbaute aber nie vollendete (begehbare) St. Rombouts-Turm ragt mit seinen fast 100m Höhe imposant über die ganze Stadt.

Beglückt waren wir, diesen wunderbaren Sonntag in unserer nun schon viele Jahre bestehenden Frauengruppe gemeinsam erlebt zu

haben, aber auch nachdenklich gestimmt um der furchtbaren Deportationen der vielen Juden und Roma willen.

Elisabeth Niklas und Anna Martínez

Gikonko, den 23. Januar 2025

## *Liebe Sternsinger in Brüssel.*

einen herzlichen Gruß aus den Hügeln Ruandas nach Brüssel zu Euch.

Schon wieder ist ein Jahr verfliegen und Ihr habt Euch erneut auf den Weg gemacht. Ich bewundere Euer unermüdliches Engagement und Euren Eifer, 80 Familien den Segen zu bringen und dabei an die Kinder in Rwanda zu denken und ihnen mit Euren „Gaben“, die ihr bekommt, zu helfen.

Ob Ihr wisst, dass durch Eure Hilfe vielen Kindern und auch Eltern geholfen werden kann?

...dass behinderte Kinder - dank Euch - eine Chance haben, in die Schule gehen zu können.

z.B. Daniel, Divine, Alice, Violetta, Ediel, Dieu-Donné und Emeline, deren Familien in den Bergen leben und für die der Schulweg zu weit und unpassierbar für einen Rollstuhl ist.

...dass Kinder - dank Euch - nicht hungrig ins Bett gehen müssen.

z.B. die Kinder, die aus dem Kon-



go zu uns kommen, und das Reisgeld der Mütter nicht mehr für Lebensmittel reicht

...dass Kinder - dank Euch - operiert werden können und wieder gesund werden

z.B. die 11-jährige Marie-Grace, die wegen eines Tumors im Rachen fast erstickt wäre

...Und viele andere mehr.

Ganz herzlich danke ich Euch Sternsängern, Euren Eltern, die Euch kreuz und quer durch Brüssel begleiteten, den Familien, die sich über Euren Besuch freuten, und all den Organisatoren.

Ganz herzlich grüße ich Euch und verbinde damit den Dank vieler Kinder in Rwanda, für die Ihr mit Eurem Singen und Umherziehen in Brüssel „Hoffnungs-Sterne“ bringt. Wahre STERN-SINGER!

Eure

*Dr. med. Uta Elisabeth Döll*





# GOTTESDIENSTE IN EMMAUS

**23. MÄRZ**

**Sonntag Okuli | 10:30 Uhr**

Gottesdienst zum Posaunenchor-  
jubiläum

Kindergottesdienst

Pfarrerin Katja Baumann

**29. MÄRZ**

**Samstag | 16:30 Uhr**

Ökumenische Kinder-Kirche

**30. MÄRZ**

**Sonntag Laetare | 10:30 Uhr**

Vorstellungsgottesdienst der Konfir-  
mandinnen und Konfirmanden

Pfarrerin Katja Baumann

**ab 12 Uhr Gemeindeversammlung**

**06. APRIL**

**Sonntag Judika | 10:30 Uhr**

Gottesdienst mit Abendmahl

Kindergottesdienst

Pfarrer Christoph Holstein

**13. APRIL**

**Palmsonntag | 10:30 Uhr**

Familiengottesdienst

Pfarrerin Katja Baumann und Rel.-Päd. Katja  
Koloska

**17. APRIL**

**Gründonnerstag | 19:00 Uhr**

Tischabendmahl

Pfarrerin Katja Baumann und Team

**18. APRIL**

**Karfreitag | 19:00 Uhr**

Gottesdienst mit Abendmahl

Pfarrerin Katja Baumann

**20. APRIL**

**Ostersonntag | 10:30 Uhr**

Gottesdienst mit Abendmahl

Pfarrerin Katja Baumann

## 21. APRIL

**Ostermontag | 10:30 Uhr**

Emmaus-Gang (Beginn in der Kirche)  
Pfarrerin Katja Baumann

## 04. MAI

**Sonntag Misericordias Domini |**

**10:00 Uhr** (Achtung, geänderte Uhrzeit)

Übertragung Abschlussgottesdienst  
Kirchentag

## 27. APRIL

**Sonntag Quasimodogeniti | 10:30 Uhr**

Gottesdienst  
Pfarrer i.R. Hartmut Suppliet

## 09. MAI

**Freitag | 18:00 Uhr**

Feier der Versöhnung zur Konfirmation,  
Gottesdienst mit Abendmahl  
Pfarrerin Katja Baumann

## 10. MAI

**Samstag | 11:00 Uhr**

Konfirmation  
Pfarrerin Katja Baumann

## 10. MAI

**Samstag | 14:00 Uhr**

Konfirmation  
Pfarrerin Katja Baumann

## 11. MAI

**Sonntag | 10:30 Uhr**

Konfirmation  
Pfarrerin Katja Baumann

## 18. MAI

**Sonntag Kantate | 10:30 Uhr**

Gottesdienst  
Kindergottesdienst  
Pfarrer Rüdiger Scholz

## 25. MAI

**Sonntag Rogate | 10:30 Uhr**

Gottesdienst mit Abendmahl  
Kindergottesdienst  
Pfarrerin Katja Baumann

## 29. MAI

**Christi Himmelfahrt | 10:30 Uhr**

Gottesdienst  
N.N.

## 01. JUNI

**Trinitatis | 10:30 Uhr**

Gottesdienst  
Prädikantin Kerstin Wagner

# GOTTESDIENSTE IN ST. PAULUS

Do. 03.04. 19:00 Uhr Ökumenische Fastenandacht (St. Paulus)

## Fünfter Fastensonntag – C

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

Sa. 05.04. 19:30 Uhr Düstere Mette (mitgestaltet von der Gregorianik Schola)  
 So. 06.04. 10:00 Uhr Eucharistiefeier mit parallelem Kindergottesdienst  
 11:30 Uhr Eucharistiefeier  
 Do. 10.04. 19:00 Uhr Ökumenische Fastenandacht (St. Paulus)

## Palmsonntag – C

Kollekte für Carême de partage (2)

So. 13.04. 10:00 Uhr Eucharistiefeier mit Segnung der Palmzweige und  
 Palmprozession  
 11:30 Uhr Eucharistiefeier mit Segnung der Palmzweige und  
 Palmprozession

## Gründonnerstag – C

Kollekte für Terre Sainte

Do. 17.04. 19:30 Uhr Messe vom letzten Abendmahl

## Karfreitag – C

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

Fr. 18.04. 15:00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi

## Ostersonntag – C

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 20.04. 05:30 Uhr Osternacht mit anschl. Frühstück  
 10:30 Uhr Hochamt zu Ostern



**Ostermontag – C**

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

Mo. 21.04. 10:30 Uhr Eucharistiefeier

**2. Sonntag der Osterzeit – C**

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 27.04. 10:30 Uhr Eucharistiefeier

**3. Sonntag der Osterzeit – C**

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

Sa. 03.05. 18:30 Uhr Vorabendmesse

So. 04.05. 10:30 Uhr Eucharistiefeier (*Achtung: Irisfest, teilweise Sperrung der Av. de Tervuren*)

Do. 08.05. 07:30 Uhr Morgenlob

**4. Sonntag der Osterzeit – C**

Kollekte für Formation des futurs prêtres – Vocations

So. 11.05. 10:00 Uhr Familiengottesdienst

11:30 Uhr Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst

**5. Sonntag der Osterzeit – C**

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

Sa. 17.05. 11:00 Uhr Feierliche Erstkommunion in Notre Dame des Grâces

14:00 Uhr Feierliche Erstkommunion in Notre Dame des Grâces

So. 18.05. 10:00 Uhr Eucharistiefeier mit parallelem Kindergottesdienst

11:30 Uhr Eucharistiefeier

**6. Sonntag der Osterzeit – C**

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 25.05. 10:00 Uhr Eucharistiefeier mit Dankgottesdienst der Erstkommunikationskinder 2025

11:30 Uhr Eucharistiefeier mit Dankgottesdienst der Erstkommunikationskinder 2025

## EMMAUS.GESPRÄCH. ZUR GESELLSCHAFTLICHEN POLARISIERUNG

In einer neuen Auflage der Emmaus-Gespräche ging es am 19.2.2025 um das Thema der gesellschaftlichen Polarisierung: „*Gemeinsam statt gespalten - wie können wir als Christen der gesellschaftlichen Polarisierung begegnen?*“ Auf dem Podium saßen Stefanie Gaismayer, Chief of Staff der NEOS im Europäischen Parlament, Dr. Christian Gsodam, Hauptberater für Strategische Kommunikation und Planung im Auswärtigen Dienst der Europäischen Union (EAD) und Frank-Dieter Fischbach, Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK).

Nach einer Eingangsrunde, in der die Panelisten ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Phänomen der Polarisierung darstellten, erläuterten sie ihre beruflichen Berührungspunkte mit dem Thema. Während Stefanie Gaismayer die Bedeutung des parlamentarischen Dialogs hervorhob, berichtete Christian Gsodam von den Bemühungen im EAD, der wachsenden Manipulation im Netz („hybrider Krieg“, über 15000 identifizierte Falschmeldungen seit Kriegsausbruch) durch veränderte Methoden und Vernetzung mit den Partnerdiensten in den Mitgliedstaaten entgegenzuwirken. Dabei verwies er auf die Wichtigkeit der im EU-Recht (Digital Services Act) vorgesehenen Schranken für wahrheitswidrige Manipulation im Netz. Frank-Dieter Fisch-

bach wiederum illustrierte die für seine Organisation problematischen Folgen der Anerkennung und Aufnahme der neugegründeten orthodoxen Kirche der Ukraine durch die Konferenz europäischer Kirchen. Das habe mittlerweile dazu geführt, dass sich die russische, die serbische und die polnische orthodoxe Kirche aus der aktiven Mitwirkung in der KEK zurückgezogen haben. Stellung zu beziehen habe eben auch Folgen. U.a. diagnostizierte er eine wachsende Politisierung der Religion und eine zunehmende Sakralisierung der Politik, was zu einer Indienstnahme des Glaubens zu politischen Zwecken führe.

In den mit der Polarisierung zusammenhängenden Auseinandersetzungen dürfe man sich, wie Stefanie Gaismayer unterstrich, „die Begriffe nicht wegnehmen lassen“. Das habe der österreichische Bundespräsident van der Bellen in seinem Wahlkampf gezeigt, in dem er proaktiv den Heimatbegriff für sich reklamiert habe. Christian Gsodam ging in eine ähnliche Richtung. Man müsse dagegenhalten und „die eigene Botschaft rüberbringen“, nicht immer nur nachlaufen. Aus christlicher Sicht riet er dazu, sich den Umgang Jesu mit den Menschen zum Vorbild zu nehmen. Jesus habe in denjenigen, die ihm schaden wollten, stets zunächst die Person gese-

hen. Das Reich Gottes sei nicht auf Organisationen, es sei auf Menschen gemünzt. Frank-Dieter Fischbach verwies u.a. auf das Vorgehen der französischen Waldenser, die in ihren Verlautbarungen vermieden, sich an konkreten politischen Kräften zu reiben und vielmehr die Positionen positiv nach außen trügen, die ihnen wichtig seien.



Beeindruckend war der Appell Christian Gsodams, die Handlungsfähigkeit Europas im Hinblick auf die von Russland und der neuen amerikanischen Politik unter Trump ausgehenden Herausforderungen nicht zu unterschätzen. „Wir können das!“, sagte er unter Hinweis auf epochale Entscheidungen wie etwa die Einführung des Euro nach der Wende von 1989 oder die Eurorettung.

Im Hinblick auf die Rolle der Kirche im Umgang mit gesellschaftlicher Polarisierung riet Frank-Dieter Fischbach zur Vorsicht: Auch die Kirche könne spalterisch sein und sei es in der Vergangenheit durchaus gewesen. Unter Berufung auf den Soziologen Hartmut Rosa\* empfahl er zuzuhören. Das sei Grundbedingung von Demokratie. Die Kirche müsse Position beziehen, solle das aber in einer Weise tun, dass sich andere nicht ausge-

schlossen fühlen. An diesem Punkt bezog er sich auf den von christlichen Grundwerten (Gnade und Barmherzigkeit) getragenen Appell der anglikanischen Bischöfin Mariann Edgar Budde an den amerikanischen Präsidenten Trump im Gottesdienst nach seiner Amtseinführung.

Mit seinem Schlusswort traf Frank-Dieter Fischbach den Nerv des Auditoriums: Allein dieser Abend, das Angebot eines Forums zur Diskussion über diese wichtigen Fragen gebe Hoffnung und sei ein Beitrag zur Verbreitung eines positiven Narrativs.

Die rund 30 Zuhörerinnen und Zuhörer trugen mit verschiedenen Fragen zur Diskussion bei, die Max von Abendroth zielgerichtet, gleichzeitig aber einfühlsam moderierte. Pfarrerin Katja Baumann umrahmte den Abend mit einer Geschichte über eine zerstrittene Klostergemeinschaft, die ihr Abt dadurch wieder zusammenführen konnte, dass er seinen Mitbrüdern von einem Traum berichtete, in dem ihm Gott gesagt habe, dass einer unter den Mönchen der Messias sei. Nach dem Abschluss der Veranstaltung fand die Diskussion im Foyer des EGZ bei Wein und Snacks eine lebhaftere Fortsetzung.

Rudolf Mögele

\* Hartmut Rosa „Demokratie braucht Religion“, Taschenbuch, 80 Seiten.



## DER KINDERBIBELTAG

Der diesjährige Kinderbibeltag fand am 15. Februar statt, Thema: *Samuel – Gott führte ihn an viele Orte,*

Fast 40 Kinder begaben sich gemeinsam auf eine spannende Reise durch die Geschichte des Propheten Samuel. An fünf interaktiven Stationen tauchten sie in verschiedene Lebensabschnitte ein: von Hannahs Kinderwunsch über Samuels Kindheit und seine Berufung zum Propheten bis hin zu seinem späteren Wirken.

Dabei entdeckten sie nicht nur die schönen Momente des Lebens, sondern sprachen auch darüber, wie man mit Herausforderungen umgehen kann. In einer liebevoll gestalteten Stiftshütte erfuhren die Kinder mehr über die Bundeslade, die Zehn Gebote und lernten Begriffe wie Menora kennen.

Das Küchenteam unter der Leitung von Mona Ishak hat es erneut geschafft, ein köstliches Essen zu zaubern, das allen hervorragend geschmeckt hat. So konnten alle gestärkt in den Nachmittag starten.

Den feierlichen Abschluss bildete ein ökumenischer Gottesdienst am Sonntag, in dem die Gruppenleiter und Kinder ihre Aktivitäten präsentierten. So hatten die Gemeinde und die Eltern die Möglichkeit, daran teilzuhaben und die Erlebnisse des vorigen Tages mitzuerleben.

Wir freuen uns alle auf das nächste Jahr!

Anne Jaeger im Namen des Kernteams  
(Karin Droell, Katja Baumann, Kerstin Wagner)

## LEITER DER VERTRETUNG DES LANDES NIEDERSACHSEN BEI DER EU BEIM SENIORENNACHMITTAG IN ST. PAULUS

Vertretung, Verbindungsbüro, Informationsbüro oder einfach „Hanse-Office“ – warum es so verschiedene Bezeichnungen der Repräsentanzen unserer deutschen Bundesländer in Brüssel gibt und wie es überhaupt zu ihrer Präsenz in der europäischen Hauptstadt kam, darüber sprach Michael Freericks, Mitglied unserer Gemeinde Sankt Paulus, in einem interessanten, kurzweiligen und mit Humor gespickten Vortrag. Er stellte anhand mancher Beispiele die vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten der Ländervertretungen sehr anschaulich dar.

Gut 25 Seniorinnen und Senioren mit viel eigener Europaerfahrung waren mit großem Interesse dabei. Nur schwer waren sie aus dem Vortragssaal zum anschließenden Kaffee und Kuchen in den großen Saal zu bewegen. Und auch dabei wurde noch intensiv weiter mit dem Vortragenden diskutiert.

So manche Rückblicke in die Vergangenheit haben bei vielen Erinnerungen an frühere Zeiten geweckt, etwas Nostalgie aufkommen lassen und vor allem Stolz, dabei gewesen zu sein.



Herzlichen Dank nochmals an Michael Freericks für diesen interessanten Nachmittag!

Birgitta Pabsch

# PASSIONSZEIT

## IN EMMAUS UND ST. PAULUS

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de



Zum gemeinsamen Singen und Beten im Licht der Kerzen treffen wir uns am **Freitag, den 28. März um 19 Uhr in Emmaus.**

**Save the date:** Vom **17. bis 24. August** wird eine **Taizé-Freizeit für Jugendliche** unter Leitung der Rel.-Päd. Katja Koloska angeboten. Details gibt es demnächst auf der Webseite.

ökumenische

# Vesper

in der Passions- und Fastenzeit  
in Sankt Paulus  
03. April–19h00  
10. April–19h00

Noch zwei Mal wollen wir diese alte Form des Abendgebetes der Kirche miteinander beten, bevor wir in die Karwoche gehen. Die Reduktion und die Suche in Psalmen und Gebeten wollen uns auf Ostern vorbereiten. Unterstützt werden wir von der Ökumenischen Kantorei.

Zur spirituellen Einstimmung auf die Passionszeit gestaltet die Gregorianik-Schola eine

### **Missa Tenebrae (Düstere Mette)**

**am Samstag, dem 5. April  
2025, um 19.30 Uhr in St. Paulus**

Die Missa Tenebrae findet in der nur von Kerzen erleuchteten Kirche statt.

Sie meditiert Stationen des Leidens und Sterbens Jesu, umrahmt von gregorianischen Klängen. Nach und nach werden die Kerzen gelöscht, bis Dunkelheit herrscht, und so der Weg Jesu in die Finsternis des Todes nachempfunden wird.



### **Palmstockbasteln und Kinderkreuzweg**

Am **Palmsamstag, 12. April, von 10:00 bis ca. 11:30** Uhr sind Kinder mit ihren Eltern herzlich nach St. Paulus zu einem abwechslungsreichen Programm eingeladen, bei dem sich mit Basteln, Liedern und Gebet alles um die Vorbereitung auf die Osterfeiertage dreht.

Los geht es für alle Altersstufen mit dem traditionellen Basteln der Palmstöcke für den Gottesdienst am Palmsonntag, den 13. April. Anschließend laden wir zum Kinderkreuzweg ein. Dieser ist in diesem Jahr besonders für Kinder im Grundschulalter gestaltet. Wir hören aus der Bibel und vollziehen in der Kirche die zentralen Elemente der Leidensgeschichte Jesu nach, singen und beten gemeinsam.

Zur Vorbereitung des Palmstockbastelns wird um **Anmeldung bis zum 8. April gebeten**. Das Anmeldeformular finden Sie auf der Website: [www.sankt-paulus.de](http://www.sankt-paulus.de). Wenn möglich, sollten geeignete Zweige mitgebracht werden. Um eine Spende zur Deckung der weiteren Materialkosten bitten wir vor Ort.



## Besonderheiten in der Karwoche und Ostern in Emmaus



### **Tischabendmahl an Gründonnerstag**

Am Gründonnerstag, den 17. April feiern wir in einem Abendgottesdienst um 19 Uhr die Einsetzung des Heiligen Abendmahls. Gemeinsam essen und stärken wir uns im Gottesdienst. Für eine leichtere Planung des Küchenteams bitten wir um Anmeldung im Gemeindebüro bis 14.4. oder unter [info@degb.be](mailto:info@degb.be).

### **Durchwachte Osternacht für Jugendliche**

Von Karsamstagabend, den 19. April ab 19 Uhr lädt Katharina, unsere Freiwillige, Jugendliche ab 13 Jahren nach Emmaus ein, in dieser besonderen Nacht gemeinsam zu wachen mit Gesprächen und Gebeten, Spielen, Kochen und Essen, einer Nachtwanderung usw. Der gemeinsame Abschluss könnte für alle, die mitmöchten, die Feier der Osternacht in St. Paulus sein. Genauere Informationen und Anmeldung bitte direkt bei Katharina unter [volontaire@degb.be](mailto:volontaire@degb.be).

### **Emmaus-Gang an Ostermontag**

Am Ostermontag, den 21. April machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Wir starten um 10:30 Uhr in der Kirche mit Lied und Gebet und laufen dann miteinander ca. 1,5 Stunden zu Fuß mit biblischen Lesungen und Impulsen, mit Liedern und Gebeten. Der Abschluss wird wieder in Emmaus sein.

## Konfirmation 2025 in Emmaus

Am zweiten Maiwochenende wird in unserer Gemeinde Konfirmation gefeiert. 29 Jugendliche bereiten sich seit September vergangenen Jahres darauf vor. In zwei Gruppen treffen wir uns entweder an zwei Mittwochnachmittagen oder an einem Samstag pro Monat. Zwei Wochenendfreizeiten erleben die Jugendlichen gemeinsam. Die Themen und Inhalte des christlichen Glaubens, aber auch das Feiern von Gottesdiensten und die Mithilfe im Gemeindeleben gehören zum Konfi-Kurs dazu.

Gemeinsam wird die Gruppe am Freitagabend vor der Konfirmation mit ihren Familien einen Abendmahlsgottesdienst feiern. Zur Konfirmation sind die Jugendlichen in drei Gruppen eingeteilt:

<b>Samstag, 10. Mai, 11 Uhr</b>	<b>Samstag, 10. Mai, 14 Uhr</b>	<b>Sonntag, 11. Mai, 10:30 Uhr</b>
Lukas Denk	Paul von Abendroth	Griffin Barnert
Ann-Kathrin Förster	Lucas Albath	Jakob Blume
Thalea Jaeger	Aurélie Bascou	Philipp Brandstätter
Nayna Jastorff	Philipp Behrmann	Niko Bullmann
Matthias Noack	Lewin Dreute	Emil Dalferth
Julie Schade	Vincent Horstmann	Johann Dörner
Sophie Schломach	Hannah Lazar-Linder	Louisa Hager
Jonathan Steelant	Freya Schobelt Rey	Felix Koch
	Ines Schuldes	Christian Schwierz
	David Spannagel	Idaira Wöbking Gonzalez
		Axel Wolff

Die Konfirmationsgottesdienste werden von unseren Musikgruppen musikalisch besonders schön mitgestaltet. Der zweite Konfirmationsgottesdienst, der am Samstagnachmittag gefeiert wird, wird bereits mit den Gästen der Konfirmandenfamilien sehr voll sein. Zu den beiden anderen Gottesdiensten ist auch die Gemeinde herzlich eingeladen mitzufeiern.

## Firmvorbereitung 2025

Der Glaube und die Zugehörigkeit zur Kirche sind heute keine Selbstverständlichkeit mehr, insbesondere für junge Menschen. Die Stärkung des Glaubens und die Erfahrung von Gemeinschaft stehen daher bei der Vorbereitung auf das Sakrament in unserer Gemeinde im Vordergrund:

Wir beginnen mit der persönlichen Anmeldung der Jugendlichen im Frühsommer (Schülerinnen und Schüler der 11. Klassenstufe – S6) und einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung. Den Kern der Firmvorbereitung bildet eine gemeinsame Woche im Kloster, die in diesem Jahr wie angekündigt **in den Herbstferien vom 27.-31. Oktober** stattfinden wird. Da die Renovierungsarbeiten in der „Oase“ auf unbestimmte Zeit verschoben werden mussten, können wir dazu auch in diesem Jahr nach Meschede ins Kloster Königsmünster fahren. In der Woche danach stellen sich die

Jugendlichen in einem Gottesdienst der Gemeinde vor. Am Samstag vor der Firmung findet die letzte Vorbereitung zum Empfang des Sakraments statt, die auch mit einer Stellprobe in der Kirche verbunden wird.

Aufgrund der Kosten für die verpflichtende Woche in Meschede erheben wir einen Beitrag für die Vorbereitung. Wir möchten aber darauf hinweisen, dass der Empfang des Sakraments nicht daran scheitern darf, dass eine Familie diesen Beitrag nicht oder nur teilweise bezahlen kann. Wenden Sie sich bitte an uns, wir werden eine Lösung finden.

Die **persönliche Anmeldung** für Jugendliche, die derzeit die 11. Klasse (S6) besuchen, wird **Ende Mai** stattfinden. Sollten dann noch Plätze frei sein, informieren wir über die Homepage und SchülerInnen der 10. Klasse (S5) können sich Anfang Juni nachmelden. Offene Anmeldung - Bitte einfach vorbeikommen!

### Termine der Firmvorbereitung 2025

#### **Persönliche Anmeldung:**

Mittwoch, den 21. Mai von 16-18 Uhr

Donnerstag, den 22. Mai von 18-19 Uhr

Zusatztermin: Mittwoch, der 4. Juni von 18-19 Uhr

#### **Start der Firmvorbereitung**

Samstag, den 20. September, 10-13 Uhr

#### **Firmwoche im Kloster Königsmünster (Meschede)**

27.-31. Oktober 2025

#### **Vorstellungsgottesdienst für die Firmbewerber**

Sonntag, den 9. November, 11.30 Uhr

#### **Abschluss der Firmvorbereitung**

Samstag, den 22. November

#### **Firmung durch Weihbischof Rolf Steinhäuser (Erzbistum Köln)**

Samstag, den 29. November um 15 Uhr in der Kirche Notre Dame des Grâces

## Erstkommunion 2025 in St. Paulus

Am **Samstag, den 17. Mai 2025** empfangen 56 Kinder aus unserer Gemeinde zum ersten Mal die Heilige Kommunion. Aufgrund der Größe der Gruppe werden wir zwei Gottesdienste um 11h und um 14h feiern. Die Feierliche Erstkommunion findet auch in diesem Jahr in der Kirche Notre-Dame des Grâces, Avenue du Chant d'Oiseau 2, 1150 Woluwé Saint Pierre statt.

### **Erstkommunion-Feier am 17. Mai um 11 Uhr**

Stellprobe am Mittwoch, den 14. Mai von 16-18 Uhr in NDG

Dankgottesdienst am Sonntag, den 26. Mai um 11.30 Uhr in St. Paulus

Mathilda Tami Aumüller, Alexander Büttner, Pierrot Cornelis Lassmann, Leonidas De Brouwer, Jolino Duong, Gregor Gattinara, Xaver Geiß, Lara Invernizzi, Jules Keidel, Leonhard Lein, Giulia Malferrari, Caroline Mes, Elsa Metz, Darian Penker, Philip Nicholas Alexander Pollmeier, Valerie Reibach-Stambolija, Sofia Ripa, Joseph Paul Schida, Letizia Victoria Lavinia Schmitt, Clara Schneider, Alina Tadajewski, Virginia Tonello, Egon Traversa, Jonathan von Kleinsorgen, Maximilian von Rosenberg, Daniel Vössing, Alexander Wolff, Jesper Maximilian Wullers

### **Erstkommunion-Feier am 17. Mai um 14 Uhr**

Stellprobe am Donnerstag, den 15. Mai von 16-18 Uhr in NDG

Dankgottesdienst am Sonntag, den 26. Mai um 10 Uhr in St. Paulus

Loreley Emilce Arias Burgartz, Felix Babinet, Thilo Babinet, Emily Beclin, Louis Antonio Bergrath, Sonja Buchholz, Andreas Ehring, Konrad Emschermann Vivero, Oscar Emschermann Vivero, Mila Paulina, Esparza Brocks, Luna Maia Garcia Pelz, Leonhard Garrata, Diana Heinemeier, Lucas Komirenko, Matthias Maass, Klara Massay-Kosubek, Aleksandra Pietras, Zofia Pietras, Maximilian Röttinger, Sarah Seiffert, Ella Maria Seiser, Erik Sumper, Elisa Uebe, Daniel Vandevyver, Nola Ward, Noemie Wauters, Jakob Wüstner, Benedikt Zotti

## Liebe Emmaus-Gemeinde,

mein Name ist Katja Koloska und ab dem 1. März 2025 bin ich Ihre Gemeindepädagogin. Noch weiß ich nicht genau, was mich in Brüssel erwartet, und doch blicke ich voller Vorfreude auf die bereits angedachten Projekte und Aktionen, die wir gemeinsam für und mit Kindern und Jugendlichen gestalten werden. Es ist für mich ein großes Abenteuer, so weit entfernt von meinem Zuhause Dresden zu leben und zu arbeiten. Gleichzeitig erfüllt dieser Schritt für mich einen lang gehegten Herzenswunsch und ich bin gespannt auf die Erfahrungen, die mich erwarten.



Ich bin 53 Jahre alt, verheiratet mit meinem Mann Uwe und Mutter von drei erwachsenen Töchtern sowie einem schulpflichtigen Kind, das noch bei uns zu Hause lebt. Zu unserer Familie zählen außerdem mein niederländischer Schwiegersohn und Enkeltochter, die mit meinem Umzug nach Brüssel gefühlt nun in der Nähe wohnen.

In meiner Freizeit singe ich besonders gerne, weshalb ich meinen außergewöhnlichen Chor, die Wild Roses Crew in Dresden, sehr vermissen werde. Da passt es wunderbar, dass ich diese Leidenschaft mit meiner Arbeit verbinden kann. Deshalb würde es mich sehr freuen, gelegentlich mit Ihnen zu musizieren.

In den letzten Jahren habe ich in der Kirchgemeinde Dresden-Ost größtenteils mit den Konfis gearbeitet sowie Teamer ausgebildet und begleitet. Diese bereichernden und vielfältigen Erfahrungen bringe ich mit und freue mich darauf, diesen „Schatz“ mit Ihnen zu teilen. Besonders gespannt bin ich auch auf die vielen ökumenischen Projekte mit der katholischen St. Paulus Gemeinde, die mir einige sehr herzliche Erinnerungen an die Zusammenarbeit mit Gemeindemitgliedern der gleichnamigen Gemeinde in Dresden-Plauen wachrufen.

Gerne möchte ich Sie nun kennenlernen und mich mit Ihnen gemeinsam wie die Emmausjünger auf den Weg begeben, Jesus erkennen und Glauben wagen.

Mit herzlichen Grüßen,

*Katja Koloska*

Forum Renaissance – Dominicains de Bruxelles

Sankt Paulus Pfarrei, Woluwe Saint-Pierre

laden ein zu

## Eine Kirche und ihre Rolle in der Region



**Bischof Franz Josef Overbeck**

Bischof von Essen und Delegierter der Deutschen Bischofskonferenz zur Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft

Angesichts der wachsenden Vielfalt innerhalb der katholischen Kirche, von den einen als Bedrohung der Einheit, von den anderen als wichtig angesehen, stellen wir Bischof Overbeck folgende Frage:

Unter welchen Bedingungen kann die Kirche eine Rolle auf regionaler Ebene einnehmen, um auf Fragen und Bedürfnisse ihrer Herde eingehen zu können?

Mit anderen Worten: Kann die katholische Kirche auf andere Weise auf die Fragen und Erwartungen der Gläubigen reagieren?

**Dienstag, 1. April 20 Uhr**

englisch und deutsch mit simultaner  
Verdolmetschung

Communauté Internationale  
Saint-Dominique

Avenue de la Renaissance 40,  
1000 Bruxelles – Metro Me-

rode

Eintritt 10 €

## KURZ NOTIERT

**Auch in diesem Jahr** bitten wir wieder um Spenden zum Palmsonntag: Wenn Sie geeignetes Grün im Garten haben, das als „Palmzweige“ gesegnet werden kann, geben Sie dieses bitte bis zum Samstag, den 12. April im Gemeindehaus ab. In Frage kommen alle Sorten von Grün, die auch ohne Wasser schön bleiben (z.B. Thuja, Weidenkätzchen, echter Lorbeer, Eibe und Buchs).

Zur Kreuzverehrung an Karfreitag können wieder Blumen am Kreuz abgelegt werden. Bringen Sie dazu gerne eine Schnittblume mit.

## KUNSTWAND IN ST. PAULUS

### **Maria - Mutter Gottes, Himmelskönigin, Heilige Fürsprecherin,**

Ihr möchten wir im Marienmonat Mai eine Ausstellung widmen, um zu beleuchten, wie Maria heute gesehen und erfahren wird. Seit zwei Jahrtausenden ist Sie uns Christen, besonders den Katholiken und Orthodoxen, Vorbild, Fürsprecherin, Rat und Trösterin. In der Kunst nahm Sie über Jahrhunderte hinweg eine herausragende Stellung ein. Heute jedoch scheint sie in unserer Kultur ein wenig in den Hintergrund getreten zu sein. Passt die Jungfrau Maria noch in unsere heutige Welt und unseren Alltag? Hat Sie noch unser tiefstes Vertrauen und nehmen wir uns noch die Zeit, der Mutter Gottes unsere Nöte und Sorgen anzuvertrauen? Welche Stellung nimmt Sie heute in unserem Glauben ein? Vielleicht hilft uns die Kunst, Antwort auf gewisse Fragen zu finden oder zumindest eine Möglichkeit der Annäherung. Wir planen deshalb, dieses Thema anhand verschiedener Darstellungen in den Mittelpunkt der Kunstwand in Sankt Paulus zu stellen. Wir möchten auf diese Weise dieser besonderen Frau und Mutter näher kommen und Sie voll Vertrauen ehren.

*Die Kuratorinnen der Kunstwand in Sankt Paulus*

## Benefizkonzert für das Zentrum "Space of Hope" in der Ukraine

**am Sonntag, den 6. April 2025 um 18.00 Uhr in St. Paulus**

Auf dem Programm steht eine Mischung aus Barockmusik, ukrainischer klassischer Musik und ukrainischer Volksmusik:

- Let the bright seraphim - G. F. Händel
- Melody for violin - M. Skoryk
- Moia Ukraino - I. Poklada - M. Tkacha
- Zastremily struny v dushi moii -B. Filts- O.Ukrainka
- Kokhana - I.Poklada -I. Barakha
- Trumpet Sonata No. 1 - G. Viviani
- Ne sumui- B.Maiboroda - V. Sosiura
- Stoiala ya i slukhala vesnu - K.Stetsenko - O.Ukrainka
- Verbovaya Doschchechka
- Chervona Kalyna
- Eternal source of light divine - G. Händel

mit

Olena Bachynska & Elisabeth Hrekoulova (Violine)

Anna Knignitskaya & Yana Ilchenko (Sopran)

Aniuta Hrechyshyna (Orgel)

Senne Scheijvens (Keyboard)

Charlotte Miller (Trompete)

Wir bitten um eine Spende für Space of Hope in Chernivtsi in der Ukraine. Dieses von den Jesuiten geleitete Zentrum bietet den vom Krieg betroffenen Menschen psychologische und spirituelle Hilfe an (zum Zentrum s. auch Seite 32f.)

# Wenn die Welt verrücktspielt...

*vom Umgang mit den Krisen der Demokratie*

Belgisch-Deutscher Konvent, 31.08. – 03.09.2025

In diesem Jahr tagt der Belgisch-Deutsche Konvent vom Sonntag, dem 31. August, bis Mittwoch, 03. September, im Evangelischen Allianzhaus Bad Blankenburg, Thüringen. Es wird um ein drängendes politisches Thema gehen, das uns in Deutschland, in Belgien, in Europa und darüber hinaus umtreibt und große Sorgen bereitet: die Krisen der Demokratie.

Wir werden zunächst versuchen tiefer zu verstehen, wie es dazu in Belgien und Deutschland gekommen ist, dass unsere Demokratien so unter Druck geraten sind. Gelten für Deutschland und Belgien die gleichen Gründe oder gibt es spezifische Unterschiede? Wir werden dann weiter fragen, wie Kirche und Theologie auf diese Krisen reagieren und reagieren können – auch in unseren Gemeinden. U.a. planen wir, eine Person aus Politik und Kirche einzuladen, die persönlich berichten kann, wie sie ihren evangelischen Glauben und ihr demokratisches, politisches Engage-

ment verknüpft hat. Da der Konvent in Thüringen tagt, bemüht der Konvent sich auch, an die Umbrüche 1989/1990 zu erinnern und zu erfahren, wie sich die damaligen Erfahrungen und Hoffnungen zu heute verhalten.

Neben unserem Thema wird aber auch wie jedes Jahr ein Kennenlernen der Region, in der wir tagen, gehören. Und wir freuen uns auf den lebendigen, persönlichen Austausch zwischen den Teilnehmenden.

Die Arbeit des Konvents dient dem Austausch und Miteinander zwischen evangelischen Christen und Kirchen in Belgien und Deutschland. Er lädt zu einem besseren gegenseitigen Verständnis ein und ist gelebtes Europa.

**Wenn Sie Interesse an der Teilnahme haben und weitere Informationen erhalten möchten, senden Sie eine E-Mail an das Gemeindebüro: [info@degbe](mailto:info@degbe)**

Pfr. Frank-Dieter Fischbach

## 24. Mai: Gemeindeausflug

### der deutschsprachigen evangelischen Gemeinden Antwerpen und Brüssel

Nach sechs Jahren Dienst in Antwerpen verabschieden sich Pfarrer Holstein und seine Frau 2025 aus Belgien und kehren zurück nach Deutschland.

Die Feier zur Verabschiedung wird am 8. Juni, dem Pfingstsonntag, nachmittags um 15 Uhr in der H. Damiaankerk, Groenenborgerlaan 149, 2020 Antwerpen-Wilrijk stattfinden.

Der jährliche gemeinsame Ausflug ist deswegen nicht für Pfingstmontag geplant, sondern findet bereits am Samstag, den 24. Mai statt.

Wir möchten uns auf die Schelde begeben. Von Hemiksem im Süden Antwerpens geht es über die Stadt und den Hafen bis in die Gegend von Lillo. Auf der vorletzten Station wollen wir aussteigen und die Geschichte der Forts rund um Antwerpen in den Ausstellungen im Besucherzentrum Liefkenshoek erkunden. Anschließend können wir nebenan im Café einkehren oder ein wenig die Umgebung erkunden. Danach geht es mit dem Waterbus zurück nach Hemiksem. Um für den Waterbus, die Ausstellung und das Café Reservierungen vornehmen zu können, bitten wir um **Anmeldung bis zum 14. Mai** im Gemeindebüro der Emmausgemeinde.

## 70 Jahre deutschsprachige evangelische Gemeinde und 50 Jahre evangelisches Gemeindezentrum in Brüssel

2025 ist ein Jubiläumsjahr. So wird heuer nicht nur der Ökumenische Posaunenchor zwanzig Jahre alt, auch die Emmausgemeinde hat Grund zum Feiern und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Vor 70 Jahren schloss die Gemeinde ihren ersten Kooperationsvertrag mit der EKD und konnte die nach dem 2. Weltkrieg enteignete Kirche in der Avenue Charbo wiedererwerben und erneut beziehen. Vor allem aber wurde vor 50 Jahren das Evangelische Gemeindezentrum in der Avenue Salomé fertig, in dem seit fünf Jahrzehnten das Herz unserer Gemeinde schlägt.

Aus diesem Anlass wollen wir unser EGZ mehr noch als sonst mit Leben erfüllen und unter dem Motto

### *50 Jahre - evangelisch in der Avenue Salomé*

über das Jubiläumsjahr verteilt Veranstaltungen erleben.

Als Herzstück werden wir am Sonntag, dem **14. September**, einen Fest- und Dankgottesdienst feiern, den unsere Pfarrerin Katja Baumann gestalten wird. Dazu werden wir neben unseren früheren Pfarrerrinnen und Pfarrern weitere Ehrengäste einladen, die unserer Gemeinde nahestehen. Nach dem Gottesdienst wird das diesjährige Gemeindefest stattfinden.



Das Jubiläum soll aber vor allem auch zum Klingen bringen, was die Emmausgemeinde auszeichnet: Musik, Diskussion und Begegnung. So sind wir in Kontakt mit einem Kölner Chor, der bereit wäre, im Oktober bei uns zu gastieren. Wir animieren aber auch die Musikgruppen in unserer Gemeinde, jeweils einen Sonntagsgottesdienst musikalisch zu gestalten. Um das Gespräch über Kirche und Religion fortzuführen, werden wir eine Vortragsveranstaltung zum Thema „Zukunft des Glaubens“ mit anschließender Diskussion anbieten.

Schließlich lädt uns das Jubiläum dazu ein, auf unsere eigene Gemeindegeschichte zurückzublicken. Das soll mit einer Ausstellung geschehen, zu deren Eröffnung wir „Urgesteine“ unserer Gemeinde zu Wort kommen lassen wollen. Im Hinblick darauf bitten wir alle Leserinnen und Leser dieses Gemeindebriefs, uns Fotos und andere Erinnerungsstücke aus der Zeit des Baus und der Einweihung des EGZ zur Verfügung zu stellen.

50 Jahre EGZ sind keine Selbstverständlichkeit. Dass unsere Gemeinde in der Avenue Salomé ihre Heimat finden durfte, verdanken wir Gottes Segen und dem Engagement, der Großzügigkeit und der Zugewandtheit vieler Generationen von Gemeindemitgliedern. Sie alle sollen im Mittelpunkt dieses Jubiläumsjahres stehen, das dazu beitragen möge, den Zusammenhalt der Emmausgemeinde und ihre Verwurzelung im christlichen Glauben zu erhalten und zu festigen.

Die Vorbereitungen des Jubiläumsjahres liegen in den Händen eines zu diesem Zweck gebildeten Ausschusses. Ihm gehören Sabine Tiedje, Katja Baumann, Katrin Knorr, Bettina Meller, Rudolf Mögele und Hans Niethammer an, die zugleich als Ansprechpartner für die Gemeinde fungieren.

Rudolf Mögele

## „Ökumenisch unterwegs!“

... so nennt sich eine ökumenisch offene Gruppe, die sich nach der Auflösung der „Emmausmänner“ im Sommer 2024 gebildet hat.

Unter dem Motto **„Ökumenisch unterwegs!“** wollen wir neue Dinge in Brüssel und Belgien entdecken, uns mit christlichen und anderen Themen beschäftigen, uns ab und zu dort für die Gemeinschaft nützlich machen, wo wir gebraucht werden, und... ganz einfach nur Freizeit miteinander verbringen. Interessiert? Gerne nehmen wir Interessenten in unseren Freundeskreis von „Ökumenisch unterwegs!“ auf und senden diesen die regelmäßigen Informationen zu unseren Veranstaltungen. Hierzu bitte lediglich eine kurze Info schicken an [dietrich.knoerzer@outlook.com](mailto:dietrich.knoerzer@outlook.com) oder [philipp.troppmann@scarlet.be](mailto:philipp.troppmann@scarlet.be).

### Anmerkungen zur Organisation

Wenn der genaue Termin noch nicht feststeht, so wird dieser etwa drei bis vier Wochen zuvor vom Ansprechpartner der jeweiligen Veranstaltung in einer E-Mail mitgeteilt, in der auch Details zum Ablauf (Treffpunkt, Uhrzeit, Transportlogistik, ungefähre Dauer, Kosten für Eintritt/ Führung, ...) bekannt gegeben werden. Informationen zu einer erforderlichen Anmeldung erfolgen rechtzeitig.

Die mit \* versehenen Aktionen/Veranstaltungen sind ausdrücklich auch offen für Partner, Freunde und Bekannte von Mitgliedern des Freundeskreises von „Ökumenisch unterwegs!“.

## KREATIV BETEN

*Eigentlich wissen wir: Gebet ist wichtig.*

Aber dann fehlt oft Zeit, Stille oder Energie. Gerade dann brauchen wir das Gebet und die Nähe Gottes als Kraftquelle. In den Psalmen finden wir Gebete von großer Ausdruckskraft. Was können wir von ihnen lernen? Und wie kann Gebet in unserem Alltag zum verlässlichen Bestandteil werden? Auf das gemeinsame Gebet hat Gott seinen besonderen Segen gelegt. Wir wollen diese Kraft für persönliche Anliegen, unsere Gemeinde sowie aktuelle Konflikte in der Welt nach dem Vorbild der Bibel erbitten.

Fühl dich herzlich eingeladen!

**Wann?** Nach Absprache donnerstags von 19 – 20:30 Uhr

**Wo?** Emmausgemeinde, Av. Salomé 7, 1150 Woluwe-Saint-Pierre

Weitere Infos: Jutta Schubert, Tel.: 0495 25 43 25

## Das Programm 2025 für „Ökumenisch unterwegs!“ (*Stand 17. Februar*)

März            Gemeinsames Kochen in der Emmausgemeinde  
(*Kontakt: philipp.troppmann@scarlet.be*)

April           Radtour in die Umgebung von Brüssel  
(das Ziel wird noch bekannt gegeben)  
(*Kontakt: huettenf@gmail.com*)

Mai            Besuch des Museums *In Flanders Fields* in Ypern\*  
(*Kontakt: henrik.heizmann@gmx.de*)

Juni            Wanderung durch den Forêt de Soignes  
(*Kontakt: dietrich.knoerzer@outlook.com*)

Juli            Gemeinsamer Grillabend zum Sommer  
(*Kontakt: Kohler.Thomas@gmx.de*)

### ***August Ferienzeit***

September    Besuch der Stiftskirche St Gertrud in Nivelles, einer der großen  
romanischen Kirchen Europas\*  
(*Kontakt: Martin Wasmeier: mwwasm@gmail.com*)

Oktober        Besuch des Palais Coudenberg in Brüssel, der früheren Residenz der  
Herzöge von Brabant\*  
(*Kontakt: philipp.troppmann@scarlet.be*)

November     Besuch von SHAPE (Supreme Headquarter Allied Powers Europe) der  
NATO in Mons\*

Dezember     Feuerzangenbowle zum Jahresausklang  
(*Kontakt: lutz.vonpeter@gmail.com*)

# Ein Leben auf dem Pulverfass



## LESUNG



St. Paulus

**15. Mai** 15 Uhr Seniorenkreis  
20 Uhr Ökumenische Frauengruppe

Katholische Gemeinde Deutscher Sprache  
Avenue de Tervueren 221 - 1150 Brüssel  
-Eintritt kostenlos-



## Ökumenischer Seniorenausflug 19. Juni 2025

Wir fahren nach Limburg und entdecken die Schätze von Borgloon: sein großes Obstanbaugebiet, eine soeben restaurierte Kirche aus dem 12. Jahrhundert und eine besondere Kirche zum Durchschauen aus dem 21. Jahrhundert.

Treffpunkt zur Abfahrt mit dem Bus ist der Parkplatz der Emmausgemeinde. Anmeldungen bitte bis zum 12. Juni in den beiden Gemeindebüros, weitere Informationen folgen in den nächsten Gemeindebriefen.

## Unsere Treffen im Kreis der Seniorinnen und Senioren in St. Paulus im April und Mai 2025

**Am 24. April, 15 Uhr**, laden wir zu einem **bunten, heiteren Frühlingsnachmittag** ein. Wir wollen zusammen Frühlingslieder singen und auch ein paar schöne Gedichte hören. Musikalisch werden wir an diesem Nachmittag von Felicitas Green und Ulrike Hein begleitet, worüber wir uns sehr freuen.

**Am 15. Mai, 15 Uhr**, begrüßen wir die Autorin **Aide Rehbaum**, die aus ihrem autobiografischen Roman *Ich nähte für den Kaiser von Äthiopien* lesen wird. Das Buch kann an diesem Nachmittag auch erworben werden. Vorgestellt wurde dasselbe in unserem PaulusRundbrief über Äthiopien (Okt./ Nov. 2024).

Im Anschluss werden wir uns jeweils rund um Kaffee und Kuchen wieder untereinander austauschen können.

Nähere Informationen zu allen Veranstaltungen folgen wie immer zeitnah per Mail.

Wir bitten alle, sich jeweils bis Montag vor unseren Treffen nicht über das Sekretariat, sondern direkt über unsere Mailadresse ([senioren@sankt-paulus.eu](mailto:senioren@sankt-paulus.eu)) oder telefonisch bei einer von uns anzumelden.

Wir freuen uns mit Euch und Ihnen auf diese interessanten Nachmittage.

Herzlich

Eure Susanne, Inés, Birgitta, Annick, Anna und Anita

**Neue Mitglieder** sind jederzeit herzlich willkommen! Bitte melden Sie sich unter [senioren@sankt-paulus.eu](mailto:senioren@sankt-paulus.eu) oder unseren Telefonnummern (siehe Gruppen und Kreise).

## Pilgern auf dem französischen Jakobsweg entlang der Loire

In diesem Jahr macht sich die ökumenische Pilgergruppe wieder in der letzten Augustwoche vom 23. bis 30. August auf den Weg. Wir haben uns dieses Mal für den nördlichsten der vier historischen Jakobswege, der schon im Mittelalter bestand, entschieden.

Wir starten, wie die Pilger damals in Orléans und pilgern entlang der Loire durch abwechslungsreiche Landschaften mit zahlreichen Kathedralen und Abteien. Jeden Tag beginnen wir mit einem Morgenimpuls in Form einer kleinen Andacht, bevor wir uns anschließend gemeinsam auf den Weg der jeweiligen Tagesetappe machen. Unsere Pilgertour endet in der Stadt Tours, die ihren Namen Martin von Tours, dem hl. Martin verdankt.



Wenn Sie weitere Informationen haben oder sich anmelden möchten, wenden Sie sich bitte an Edith Blasig ([e.blasig@telenet.be](mailto:e.blasig@telenet.be)) oder Sabine Tiedje ([sabine.tiedje@degb.be](mailto:sabine.tiedje@degb.be)).

Anmeldeschluss für die diesjährige Pilgerwanderung ist der 30. April 2025.

Wir weisen darauf hin, dass wir für 25 Personen Plätze in den jeweiligen Unterkünften vorreserviert haben. Wenn sich mehr Interessenten anmelden, werden die Plätze nach Eingang der Anmeldung vergeben und eine Warteliste erstellt.

Wir freuen uns auf neue wie auf erfahrene Pilgerinnen und Pilger, die Lust und Zeit haben, sich uns anzuschließen.



## CAFÉ AM DIENSTAG

Dienstag | 1. April | 6. Mai |  
3. Juni | jeweils um 14.30 Uhr

### **1. April: Seniorinnen und Senioren erzählen von damals**

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in der Lutherkirche in der Av. Charbo seit 1955, Neubau in der Ave. Salomé 1975, Gemeindeleben im neuen Gebäude. Wie war das noch? Wir freuen uns auf Eure Fotos und Eure Erinnerungen!

*50 Jahre – evangelisch in der Avenue Salomé* feiert die Emmausgemeinde im September.

Zur Vorbereitung einer Ausstellung zum Jubiläum mit Fotos und Berichten von Zeitzeugen wenden wir uns an Sie als Seniorinnen und Senioren und laden Euch alle sehr herzlich ein, Fotos und Erinnerungen von damals mitzubringen

und zu erzählen.

### **6. Mai: Gemeinsames Spielen**

### **3. Juni: Vortrag NN oder Spiele**

### **19. Juni: ökumenischer Seniorenausflug**

Unser gemütliches Miteinander findet im Forum der Emmausgemeinde statt. Bringen Sie gerne Freundinnen und Freunde mit. Wir freuen uns auf Sie! Ihre Anmeldung unter [info@deggb.be](mailto:info@deggb.be) erleichtert uns die Planung. Melden Sie sich auch gerne, wenn Sie mit einem Kuchen beitragen wollen.

Ihr Team für den Café am Dienstag.



N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

## EMMAUS.BIBEL

**10. April:** Jesaja 50,4-9 | **8. Mai:** Johannes 16,23-33 | **12. Juni:** 1 Tim 1,12-17  
jeweils 10:30-12 Uhr

Am 2. Donnerstag im Monat findet am Vormittag von 10:30 bis 12 Uhr ein Bibelgesprächskreis statt. Wir treffen uns im Forum in Emmaus bei einer Tasse Kaffee und einem Glas Orangensaft zum Ankommen und beschäftigen uns dann mit einem Predigttext der kommenden Sonntage.

Nach einer Einführung in den Bibeltext gehen wir mit verschiedenen Methoden in den Austausch. Es sind keine Vorkenntnisse nötig. Die Treffen können unabhängig voneinander besucht werden. Sie sind offen für alle Bibelinteressierte. Für eine leichtere Planbarkeit bitten wir um Anmeldung per Mail oder Telefon im Gemeindebüro bis Montag der entsprechenden Woche. Vielen Dank und herzlich willkommen!

Wenn der Bibelgesprächskreis auf Interesse stößt, wird er ab September fortgesetzt.

Ihre Pfarrerin Katja Baumann



## ÖKIKI

Samstag | 29. März | 14. Juni |  
jeweils 16.30 Uhr | in Emmaus

Die ökumenische Kinderkirche lädt alle Kinder von 3-6 J. und ihre Eltern zum Mitmachgottesdienst mit Singen und spirituellen Gestaltungselementen ein.

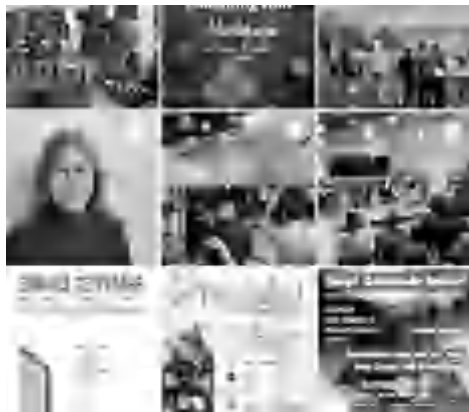


## EMMAUS. GESPRÄCHE.

Mittwoch | 18. Juni | 19:30 Uhr |

Herzliche Einladung zum Emmaus.-  
Gespräch. zum Thema:

*„Erinnerungskultur im christlichen Kontext –  
Verantwortung, Versöhnung, Hoffnung“.*



## INSTAGRAM

Achtung!

Unsere Gemeinde ist mit vielen Fotos und aktuellen Aktionen, Veranstaltungen und Themen auf Instagram zu finden:

[www.instagram.com/emmaus\\_bxl](http://www.instagram.com/emmaus_bxl)

Gemeinsam lassen wir mit vielen anderen deutschen Gemeinden in der Welt die Freude am Glauben sichtbar werden.

Mit dieser Plattform wollen wir auch in unserer Gemeinde neue Zielgruppen erreichen und sie für unsere Aktivitäten interessieren. Wir freuen uns, Euch auf Instagram zu sehen.

Vergesst nicht, unsere Beiträge zu liken, zu kommentieren und zu teilen. Viel Spaß mit unserem Insta-Auftritt BXL!



## MITTAGSTISCH

13. April | 25. Mai |

jeweils im Anschluss an den Gottesdienst

Einmal im Monat laden wir am Sonntag im Anschluss an den Gottesdienst ein zum gemeinsamen Mittagessen

Die Teilnehmenden bitten wir um eine Spende zur Kostenbeteiligung.

Anmeldung beim Gemeindebüro (bis Donnerstag 12h vor dem Mittagstisch)

02 762 40 62 oder [info@degbe.be](mailto:info@degbe.be)

Es freuen sich auf Sie und Euch

Ihr/Euer Mittagstisch-Team

## Liebe Jugendliche,

wir sind eine lebendige und offene Jugendgruppe, die sich seit November 2024 einmal monatlich freitags im Jugendraum der Emmausgemeinde trifft (normalerweise am 3. Freitag eines Monats. Ersatzweise schon mal am 4. Freitag im Monat).



**Ab 19:30 Uhr ist für alle, die 16 Jahre oder älter sind, die Tür geöffnet!**

Wir freuen uns auf eine gemeinsame Zeit mit euch: Bei uns geht es um Spaß, Austausch und gemeinsame Freizeitaktivitäten. Anfang Februar waren wir zusammen Eislaufen.

Wenn du Interesse am Jugendtreff hast oder einfach mal vorbeischauen möchtest, melde dich gerne unter der Nummer 0494 54 52 52 (Sara Lippold) oder 0488 220 218 (Laura Combüchen). Wer möchte, kann auch über eine WhatsApp-Gruppe auf dem Laufenden gehalten werden.

Die nächsten Termine für den Jugendtreff in der Emmaus-Gemeinde:

∞ **11. April 2025**

∞ **16. Mai 2025**

∞ **20. Juni 2025**

jeweils ab 19.30 Uhr.

*Kommt vorbei, wir freuen uns auf euch!*

Euer OrgaTeam Katharina, Laura, Sara sowie Aline, Christiana, Justus, Lara, Leonhard, Luisa, Mara, Theresa





## Was für ein geselliger Haufen!

Das Blockflötenatelier probt freitags in Emmaus, 17-19 Uhr. Dann erklingt im großen Saal im ersten Stock ein Blockflötenchor. Ein wunderbar weicher Klang – der nichts mit den schrecklichen Kindheitserinnerungen an Schulblockflöten zu tun hat. Wenn wir was spielen, was nicht genau so in den Noten steht: Dann ist das eine Improvisation! Wir spielen für die Großen im Gottesdienst und in der Messe und für die ganz Kleinen bei der Ökiki: Das nächste Mal am 14. Juni. Jede/r die/der möchte, kann mitmachen – es gibt keine Niveauunterschiede. Kontakt: [maren@kuschnerus.eu](mailto:maren@kuschnerus.eu)

Das Blockflötenatelier spielt am

29. März 2025 bei der Ökiki in Emmaus

29. Mai 2025 um 10.30 Uhr in der Messe von St. Paulus

14. Juni bei der Ökiki

22. Juni im ökumenischen Gottesdienst zum Glaubensbekenntnis

29. September um 11.30 Uhr in der Messe in St. Paulus

5. Oktober zum Erntedank in Emmaus

23. November zum Ewigkeitssonntag in Emmaus

30. November zum Adventsbasar in Emmaus

# GRUPPEN & KREISE

## Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

<b>Familiengottesdienstteam</b>	Sa., vierteljährig, 15:00 Uhr, Emmaus, Info: <a href="mailto:info@degb.be">info@degb.be</a>
<b>Familientreff</b>	Mi., nachmittags nach Absprache, Emmaus (Erdgeschoss), Info: <a href="mailto:info@degb.be">info@degb.be</a>
<b>Jugendtreff St. Paulus (ab 15 Jahren)</b>	Fr., 1x monatl., 19:30 Uhr, St. Paulus, Info: N.N., <a href="mailto:adia@sanktpaulus.eu">adia@sanktpaulus.eu</a> oder 0456-395.383
<b>Jugendtreff Emmaus (ab 16 Jahren)</b>	Dritter oder vierter Freitag im Monat, 19:30 Uhr, Kontakt: 0494 54 52 52 (Sara Lippold) oder 0488 220 218 (Laura Combüchen).
<b>Kindergottesdienstteam St. Paulus</b>	Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info: K. Massay-Kosubek, <a href="mailto:ki-go@sanktpaulus.eu">ki-go@sanktpaulus.eu</a>
<b>Ministranten von St. Paulus</b>	Monatl. nach Absprache, St. Paulus, Info: . S. Appel, <a href="mailto:stefan.appel@ec.europa.eu">stefan.appel@ec.europa.eu</a>
<b>Ökumenische Eltern-Kind-Gruppe</b>	Mo., 10-12 Uhr, St. Paulus (Kigo-Raum), Info: N.N., <a href="mailto:sekretariat@sankt-paulus.eu">sekretariat@sankt-paulus.eu</a>
<b>Ökiki–Ökumenische Kinderkirche</b>	Vierteljährlich nach Ankündigung, Info: K. Dröll, <a href="mailto:karin.droell@degb.be">karin.droell@degb.be</a>
<b>Familiengottesdienstteam St. Paulus</b>	Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info: N.N., <a href="mailto:sekretariat@sankt-paulus.eu">sekretariat@sankt-paulus.eu</a>

## Besondere Dienste und Gruppen

<b>Adeste/Opération Thermos (Obdachlosenspeisung)</b>	1x monatl. nach Absprache, Info: A. Haag, <a href="mailto:adeste09@gmail.com">adeste09@gmail.com</a>
<b>Gruppe von Adoptiveltern und denen, die es werden wollen</b>	Gelegentliche Treffen nach Absprache, Info: H. Fester, 0479-380.371 oder <a href="mailto:helge.fester@skynet.be">helge.fester@skynet.be</a>
<b>Ökumenisches Besuchsteam</b>	Do., 1x monatlich, 18 Uhr, St. Paulus/Emmaus, Info: K. Dröll, 0486-502.680 oder <a href="mailto:karin.droell@degb.be">karin.droell@degb.be</a>
<b>Stein &amp; Feder - Trauer- und Körperarbeit in Brüssel</b>	Treffen und Veranstaltungen nach Absprache, Info: <a href="mailto:trauerbegleitung-bruessel@web.de">trauerbegleitung-bruessel@web.de</a> sowie <a href="http://www.steinundfeder.com">www.steinundfeder.com</a>

## Musikalische Angebote

<b>Blockflötenatelier</b>	Fr., 17-19 Uhr, Emmaus, Info: M. Kuschnerus, <a href="mailto:maren@kuschnerus.eu">maren@kuschnerus.eu</a>
<b>Easy-Sing (für junge und junggebliebene Frauen)</b>	Di., 19-20:30 Uhr, Emmaus, Info: S. Lünenbüger, <a href="mailto:luenenbuenger@redeker.de">luenenbuenger@redeker.de</a>
<b>Gregorianikschola</b>	Regelmäßige Proben nach Absprache, St. Paulus, Info: M. Frohn, <a href="mailto:martinfrohn@web.de">martinfrohn@web.de</a>
<b>Ökumenisches Instrumentalensemble</b>	Monatl. nach Absprache, Emmaus, Info: C. Schlütter, <a href="mailto:kantorei@sankt-paulus.eu">kantorei@sankt-paulus.eu</a>
<b>Ökumenische Kantorei</b>	Do., 20-22 Uhr, St. Paulus, Info: C. Schlütter, <a href="mailto:kantorei@sankt-paulus.eu">kantorei@sankt-paulus.eu</a>
<b>Ökumenischer Kinderchor Brüssel (4-9 Jahre)</b>	Mi., 16:30-17:30 Uhr, Emmaus, Info: C. Faber, <a href="mailto:info@degb.be">info@degb.be</a>
<b>Ökumenischer Posaunenchor</b>	Mo., 20-22 Uhr, Emmaus, Info: J. Reitze-Landau, <a href="mailto:johannes.reitze@gmx.de">johannes.reitze@gmx.de</a>
<b>Ökumenischer Posaunenchor, Jungbläser</b>	Mo., 19-20 Uhr, Emmas, Info: F. Redeker, <a href="mailto:fredeker@web.de">fredeker@web.de</a>

## Angebote für Erwachsene

<b>Emmaus.Bibel</b>	Do., 1x monatl., 10:30-12 Uhr, Emmaus, Info: Pfarrerin K. Baumann, <a href="mailto:katja.baumann@degb.be">katja.baumann@degb.be</a>
<b>Café am Dienstag (für Senioren)</b>	Di, 1x monatl. 14:30 Uhr, Emmaus, Info: K. Dröll, <a href="mailto:info@degb.be">info@degb.be</a>
<b>Ökumenische Frauengruppe</b>	Do, 1x monatl., 20-22 Uhr, St. Paulus, Info: A. Hüschen und L. Friess, <a href="mailto:frauengruppe@sankt-paulus.eu">frauengruppe@sankt-paulus.eu</a>
<b>Ökumenische Pilgergruppe</b>	Nach Absprache, Info: E. Blasig, <a href="mailto:e.blasig@telenet.be">e.blasig@telenet.be</a> , und S. Tiedje, <a href="mailto:sabine.tiedje@degb.be">sabine.tiedje@degb.be</a>
<b>Ökumenisch unterwegs</b>	1x monatl., Info: P. Troppmann, <a href="mailto:philipp.troppmann@scarlet.be">philipp.troppmann@scarlet.be</a>
<b>Seniorenkreis in St. Paulus</b>	i.d.R. 3. Do/Monat, St. Paulus, Info: <a href="mailto:senioren@sankt-paulus.eu">senioren@sankt-paulus.eu</a>
<b>Wandergruppe</b>	2. So./Monat, Info: R. Becker, <a href="mailto:reginebecker@gmail.com">reginebecker@gmail.com</a>

# BIBLIOTHEK

Liebe Leserin, lieber Leser

## *Die Hoffnung erzählt ihre eigenen Geschichten*

„Selbst der strengste Winter hat Angst vor dem Frühling“ heißt es in einem finnischen Sprichwort. Denn nun erfüllt sie sich - die Hoffnung auf ein Wiederaufleben.

Alles, was erstarrt war, taut, alles was tot schien, blüht wieder auf. Inzwischen weiß man: Gegen Resignation und Zynismus wirkt nichts besser als die Hoffnung. Weil sie schon im allerkleinsten Anzeichen das zukünftige Gelingen herausliest. „Sie stellt nicht nur fest, was ist“, schreibt Fulbert Steffensky in „Der andere Advent“, sie ist eine wundervolle, untreue Buchhalterin, die die Bilanzen fälscht und einen guten Ausgang des Lebens behauptet, wo dieser noch nicht abzusehen ist.“ Die Hoffnung erzählt eben ihre eigenen Geschichten. Wie Jonas Grethlein in „Hoffnung – Eine Geschichte der Zuversicht von Homer bis zum Klimawandel“. Seine und viele andere hoffnungsvolle Geschichten erwarten Euch in unserer Emmaus-Bibliothek - und lassen hoffentlich Eure Leselust sprießen!

Langsam lernen wir, in welchem Rhythmus unsere Leser zu uns kommen. Was wir dabei festgestellt haben, ist, dass der Montagabend eigentlich nicht mehr sehr gut angenommen wird.

Daher werden wir ab dem 03.03.2025 (Ende der Krokusferien) unsere Bibliothek montagabends nur noch von 17.00 bis 19.00 Uhr öffnen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Frühling mit viel hervorragender Lektüre.  
Ihr Emmaus-Bibliotheksteam

### **Öffnungszeiten:**

Montag, ab 03.03.2025:	17.00-19.00 Uhr
Mittwoch	16.00-18.00 Uhr
Sonntag	11.00-13.00 Uhr

### **Kontakt**

E-Mail: [bibliothek@degb-be](mailto:bibliothek@degb-be)  
 Telefon: 02 852 20 56  
 Website: [www.bibliothek.degb.be](http://www.bibliothek.degb.be)  
 Online-Katalog: [www.bibkat.de/degb](http://www.bibkat.de/degb)

### **Ferienzeiten:**

Krokusferien: 22.02.2025 bis einschließlich 02.03.2025  
 Osterferien: 12.04.2025 bis einschließlich 27.04.2025



Dienstag, den 15. April:

### **Nora Bossong: « Reichskanzlerplatz », 291 S.**

« Ein furchtloser Roman über Mittäterschaft und darüber, wie aus dem kleinen Bösen das große Böse wächst. Kann man denn über das ›Dritte Reich‹ erzählen? Die Frage wird oft gestellt, nicht zu Unrecht. Nora Bossong beantwortet sie mit diesem großartigen Buch, indem sie es tut – vielschichtig, besonnen und erbarmungslos » Daniel Kehlmann

Dienstag, den 20. Mai:

### **Herve le Tellier: « Die Anomalie », 352 S.**

Der Überraschungserfolg aus Frankreich: eine brillante Mischung aus Thriller, Komödie und großer Literatur.

Dienstag, den 17. Juni:

### **Amelie Nothomb: « Der belgische Konsul », 142 S.**

Sein erster Posten führt Patrick Nothomb in den jüngst unabhängig gewordenen Kongo. In Stanleyville soll er als Generalkonsul Belgien vertreten. Aber das Jahr 1964 hält anderes bereit, und so muss er, der kein Blut sehen kann, um das Leben Hunderter Geiseln verhandeln. Doch wer ist dieser junge Mann? Amélie Nothomb zeichnet das Bild seiner Kindheit zwischen belgischer Hautevolee und wilden Ardennen. Ein intimes Familienporträt, aber auch ....

#### **Literaturkreis:**

Neue Leser sind jederzeit herzlich willkommen!

Anmeldung unter ' 02 687 52 18 / [bibliothek@degb.be](mailto:bibliothek@degb.be).

Die Gruppe bestimmt selbst, was gelesen wird und wann man sich trifft. Bitte informieren Sie sich auch auf unserer Website [www.bibliothek.degb.be](http://www.bibliothek.degb.be) unter Veranstaltungen.

# Willkommen

In unseren Gemeinden wurden getauft:

Emmaus

25.01.2025 John von Maltzan

02.02.2025 Emil Jakob Dalferth  
Lucas Albath  
Idaira Wöbking González

22.02.2025 Till Folke Heizmann

St. Paulus

16.03.2025 Konrad Emschermann-Vivero  
Oskar Emschermann-Vivero



# Abschied

In unseren Gemeinden sind verstorben:

Emmaus:

09.10.2024 Gerda Blümel Rudolphi (92 Jahre), beerdigt in Essen

01.01.2025 Günther Kubitzki (101 Jahre)

26.01.2025 Doris Hamann, geb. Schmitz  
(96 Jahre), beerdigt in Tervuren

31.01.2025 Doris Reithinger, geb. Heugel  
(85 Jahre)

St. Paulus:

09.01.2025 Sigrid Ehring, geb. Völkle





## IMPRESSUM

**Verantwortliche Herausgeber:**

Sabine Tiedje, Wolfgang Severin

**Redaktion:** Sabine Tiedje, Bettina Meller, Luce Thoumin, Eva Hauff, Mechthild Werner, Pauline Aufmkolk, Annick Dohet-Gremminger, Reinhold Gnan, Ulrich Hüsch, Felix Lutz, Anna Martinez, Wolfgang Mederer, Nina Müller, Birgitta Pabsch, Matthias Rollmann, Wolfgang Severin

**Layout:** Alice Jacobi

**Bildquellen:** [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com), [Gemeindebriefdruckerei.de](http://Gemeindebriefdruckerei.de) und private, zur Verfügung gestellte Fotos

**Druck:** Gemeindebrief Druckerei

**Redaktionsanschrift:**

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in Brüssel, Av. Salomé 7, 1150 Bruxelles, [info@degb.be](mailto:info@degb.be),

Katholische Gemeinde dt. Sprache St. Paulus, Avenue de Tervueren 221, 1150 Bruxelles, [redaktion@sankt-paulus.eu](mailto:redaktion@sankt-paulus.eu)



## Rückblick: Aktion der EKD nach dem ersten Jahr Ukraine Krieg

*Zum Jahrestag des russischen Angriffs auf die Ukraine (24. Februar 2022) startete die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) die Mitmach-Aktion #hoffnungssäen.*

### Hoffnung haben, Hoffnung säen

Vor dir, Gott, denken wir an die Menschen in der Ukraine.

An die Menschen in ihren zerbombten Wohnungen und Häusern.

An die, die kämpfen, weil der Krieg in ihr Land kam.

An die, die im Schutz der Keller leben, seit Monaten.<sup>1</sup>

An die, die anderen helfen, Tag und Nacht.

An die Kinder.

Vor dir, Gott, denken wir an ihre Todesangst. Und daran, dass sie alle leben wollen.

Wir bringen dir, Gott, ihre Wut. Und unsere auch.

Wir bringen dir ihren Mut und ihren Schmerz.

Du siehst sie alle, die Leidenden und die Toten.

Wir bitten dich um Kraft, dem Bösen entgegenzutreten.

Wir bitten dich um Hoffnung, um widerständige Zuversicht.

Und sei sie so winzig wie Blumensamen.

Bitte lass sie wachsen und blühen.

So legen wir den Samen in die Erde als Zeichen.

Für die Freiheit, für Heilung und Zukunft.

Amen.

Die nächste Ausgabe des „Treffpunkt“ und des Paulus-Rundbriefes erscheint im Juni 2025  
(Redaktionsschluss für „Treffpunkt“ ist der 15. April).

Wir wünschen Euch und Ihnen einen hoffnungsvollen Frühling und wunderbare Osterfeiertage.  
Ihr ökumenisches Redaktionsteam von St. Paulus und Emmaus.